Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 15 (1893)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 23. 1893.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . Fr 6. —
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Frau Elise Honegger.

Bureau:
Winkelriedstraße 31
Telltreppe.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
„Die Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:
„Für die Kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- & Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 4. Juni.

Inhalt: Abendlied. — Die Einführung der obligatorischen Haushaltungsschule. — Die wahre Kunst des Lebens. — Zur Körperpflege. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Kleine Mitteilungen. — Sprechsaal. — Mondnacht. — Feuilleton: Eine Lehrerin. — Selbsterkenntnis. — Neues vom Büchermarkt.

Erste Beilage: Briefkasten. — Lanolin-Toilette-Crême-Lanolin. — Ein Arbeiterheim in London. — Abgerissene Gedanken. — Inserate.

Zweite Beilage: Graphologe. Charakterskizzen. — Inserate.

Abendlied.

Augen, meine lieben Fensterlein,
Gebt mir schon so lange holden Schein,
Lasset freundlich Bild um Bild herein:
Einmal werdet ihr verdunkelt sein!

Fallen einst die müden Lider zu,
Löscht ihr aus, dann hat die Seele Ruh';
Tastend streift sie ab die Wanderschuh',
Legt sich auch in ihre finstre Truh'.

Noch zwei Fänklein sieht sie glimmend steh'n,
Wie zwei Sternlein, innerlich zu seh'n,
Bis sie schwanken und dann auch vergeh'n,
Wie von eines Falters Flügelweh'n.

Doch noch wandl' ich auf dem Abendfeld,
Nur dem sinkenden Gestirn gesellt;
Trinkt, o Augen, was die Wimper hält,
Von dem goldnen Ueberfluß der Welt!

Gottfried Keller.

Die Einführung der Obligatorischen Haushaltungsschule.

Die auf dem Gebiete der Förderung des Allgemeinwohls in ganz hervorragender Weise thätige Gemeinnützige Gesellschaft von Olten-Gösgen hat den vielerfahrenen, und um das Wohl seiner Arbeiter stetsfort eifrig bemühten Fabrikanten Herrn Otto Wyser in Schönenwerd ersucht, dem solothurnischen Volk die Notwendigkeit der Einführung von obligatorischen Haushaltungsschulen klar zu legen.

Diesem ehrenvollen Auftrage verdankt ein Schriftchen sein Entstehen, dem im Interesse des Familien- und Volkswohles die weiteste Verbreitung zu wünschen ist. Denn was Herr Wyser dem solothurnischen Volke speciell nahe legt, das hat dieselbe Bedeutung auch für die anderen Kantone.

Im Jahre 1882 schon regten wir in unserm Blatte die Errichtung von Haushaltungsschulen an und gründeten die Vereinigung einsichtiger Frauen in der Schweiz, um der Idee der „Haushaltungsschule" zum Durchbruche zu verhelfen. Wir verhehlten uns damals die Schwierigkeiten nicht, die dem Gedanken entgegengestellt werden würden und waren uns klar, daß die praktische Ausführung zuerst von den Frauen an Hand genommen werden müsse, ehe der Staat sich dafür interessieren könne.

In diesem Zeitraum von zehn Jahren nun hat sich nicht nur eine erhebliche Anzahl von privaten Haushaltungsschulen aufgethan, sondern es haben auch die gemeinnützigen Gesellschaften sowohl die kantonalen, als auch die schweizerische der als wichtig anerkannten Sache ihre volle und fortgesetzte Aufmerksamkeit geschenkt, und fortgesetzt sorgt die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft dafür, daß immer neue Kräfte als Leiterinnen von Haushaltungsschulen und Wanderlehrerinnen für dieses Fach ihre zweckentsprechende und gründliche Ausbildung finden können.

Das Samenkorn, das in den Jahren 1880 bis 1882 mit frommen Wünschen dem geeigneten Erdreich anvertraut wurde, hat sich langsam, aber stetig entwickelt; es hat seine Wurzeln im ganzen Lande ausgebreitet und heute sind es gewichtige Männerstimmen, die Stimmen der Wägsten und Besten im Volk und Rat, die offen erklären, daß die zum stattlichen Baum herangewachsene Pflanze dem Hausgarten entwachsen, und nun als Zierde des Gemeinwesens auf staatlichen Boden, unter öffentlichen Schutz und Schirm zu stellen sei — die Haushaltungsschule soll als **obligatorische** Fortbildungsschule für Mädchen dem staatlichen Volksschulorganismus eingefügt werden.

Wir begrüßen diesen Fortschritt mit ungeteilter Freude und hoffen zuversichtlich auf dessen Verwirklichung!

Wir hoffen, der guten Sache Vorschub zu leisten, wenn wir die Gedanken des verdienten Herrn Otto Wyser unserm verehrten Leserkreise auszugsweise vorführen. Er sagt:

„Von der „Gemeinnützigen Gesellschaft von Olten-Gösgen" beauftragt, mich nochmals über den Nutzen sowohl, als das ganze Wesen der „Fortbildungsschulen für Mädchen", oder kürzer und besser gesagt, über die „Haushaltungsschulen" zu äußern, glaube ich diesem sehr wichtigen Gegenstand insofern am besten zu dienen, wenn ich meine Erfahrungen und Beobachtungen darin in einem Schriftchen niederlege und dieses zur Prüfung und Besprechung einem größern Publikum überlasse.

Ich mußte einiges, früher schon Gesagtes, hier wiederholen; anderes hat sich mir nach gemachten Erfahrungen als besser gezeigt, als ich früher annahm, und einige Gedanken entnahm ich Zeitungen, die sich in sehr verdankenswerter Weise mit diesen Haushaltungsschulen abgeben. Sonst aber glaube ich, mit diesen Zeilen genügende Aufklärung zu geben und den richtigen Weg zu zeigen, wie in unserm Kanton diese Haushaltungsschulen am praktischten obligatorisch einzuführen sind.

Es wäre zwar richtiger gewesen, wenn eine gewandtere Persönlichkeit als ich diese Aufgabe übernommen hätte; doch soll es mir eine große Genugthuung sein, wenn durch meine einfache Darstellung diese Frage wenigstens in Anregung und zur Besprechung gebracht wird. Ich bin auch fest überzeugt, daß auch Sie alle dieselbe Genugthuung finden werden, wenn Ihnen so recht der eminente, volkswirtschaftliche Nutzen, der uns aus diesen Haushaltungsschulen erwachsen kann, vor Augen geführt wird, und wenn Sie dann daran arbeiten werden, diese Idee der Verwirklichung näher zu bringen, bis sie der Bevölkerung als reife Frucht dargeboten werden kann.

Ich muß noch bemerken, daß meine Arbeit auf diesem Gebiete entsprungen ist, einerseits aus meinen langjährigen Erfahrungen und Beobachtungen, die ich seit meiner Jugend mitten unter einer Arbeiterbevölkerung gesammelt habe, anderseits aus den Erfahrungen und Beobachtungen als Mitglied von Armenvereinen, die zunächst mit den Folgen einer ungenügenden Volkserziehung zu kämpfen haben, wobei stets die Wurzeln so vieler Volksschäden an den Tag gelegt werden.

Meine frühere Eingabe an das Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn hatte vorläufig den Zweck, der zuständigen Behörde zu beweisen, daß,

wenn sie entschlossen ist, Hand anzulegen zu größerm Ausbau unserer Volksschulen, sie Unterstützung finden werde überall da, wo die Einsicht Einkehr gefunden, daß immer und immer gearbeitet werden soll an der Vervollkommnung unserer Bevölkerung, und daß alle diejenigen, die durch glückliche Verumständungen bevorzugt sind, den Minderbevorzugten die Hand reichen sollen, um allen Schäden, die an dem Wohle unseres Volkes nagen können, möglichst vorzubeugen.

Die Einführung der obligatorischen Haushaltungsschule ist absolut keine neue Idee. Ich bin im Gegenteil so glücklich, konstatieren zu können, daß dieselbe schon längst als eine zwingende Notwendigkeit, als ein ganz dringendes Bedürfnis angesehen wurde, daß aber deren Ausführung an den bekannten Gründen, dem Kostenpunkte einerseits und einer Lässigkeit in Bezug auf die Schule anderseits, gescheitert ist, Gründe, die ich nie als maßgebend anerkennen kann.

Die Schweiz verwandelt sich immer mehr aus einem agrikolen in ein industrielles Land, ein Umstand, der in dem Familienleben des größten Teils unserer Bevölkerung eine große Umwälzung mit ihren guten, aber auch schlimmen Folgen hervorgebracht hat, und auch die landwirtschaftliche Bevölkerung vermag nicht Schritt zu halten mit den heutigen Anforderungen. Wer immer Gelegenheit hat, sich mit den genauen Verhältnissen unseres Volkes vertraut zu machen und bei dem bloßen Beobachten nicht stehen bleiben, sondern ehrlich helfen will, allen Nachteilen, die sich gerade bei solchen volkswirtschaftlichen Umwälzungen zeigen, entgegenzutreten, der muß finden, daß von den vielen Heilmitteln zur Bekämpfung des socialen Elendes das hier Angeregte nicht das geringste und einer lebhaften Unterstützung würdig ist.

Ueber die Hoheit und Herrlichkeit des weiblichen Berufes sind wir wohl alle einig, so verschieden auch die Anschauungen, so weit auseinandergehend auch die Voraussetzungen sein mögen, von denen wir ausgehen.

Die Frau ist als Mutter und Gattin der Mittelpunkt der Familie. Das echte Familienleben ist die alleinige und sichere Grundlage der Gemeinde und des Staates; ihm verdanken diese ihr Gedeihen. Die Zerrissenheit, die Verderbtheit desselben bedingt ihren Niedergang; ohne tüchtige Hausfrau aber ist kein gedeihliches Familienleben denkbar. Die Frau ist der Segen des Hauses, von welcher Lebensströme sich auf die übrigen Glieder desselben ergießen, oder auch der Fluch, der das Gute und Edle im Keime verdirbt. Was ein Volk hebt und was ein Volk herunterbringt, weiß man schon lange — eines Volkes Größe und Stärke liegt in seinem geheiligten Familienleben; wo dieses sinkt, sinkt auch das Volk langsam aber sicher; dies ist, was Schmid-Linder in Basel in kurzen Worten so treffend über die Bedeutung des weiblichen Berufes sagt. (Fortsetzung folgt.)

Die wahre Kunst des Lebens.

Die wahre Kunst des Lebens, wie sie der Weise übt, besteht nicht darin, immer und ausschließlich nach einem bessern Lose zu jagen, sondern *seinen gegenwärtigen Verhältnissen und Umständen die beste Seite abzugewinnen*, und aller ihrer Anmut zu genießen, denen sie fähig sind. Nur was dir die eben vorhandene Stunde gibt, das hast du und dessen bist du gewiß. Was dir die künftige darbietet, ist unbekannt. Verschmähe nicht den Genuß jedes Tages, den dir Gott zu deinem Leben gibt, sonst gehst du arm und elend, mit ungestilltem Verlangen bis zum Grabe. Hoffe eine bessere Zukunft, aber vergiß niemals das Gute, *in dessen Besitz du schon bist*; gedenke des Vergangenen, aber eben dies ermuntere dich, die Gegenwart *besser* zu genießen, als die *entronnene Zeit*. In diesen wenigen Worten liegt der Kern christlicher Lebensweisheit. Zschokke.

Zur Körperpflege.

Es ist leichter, einer schlechten Körperhaltung vorzubeugen, als sie zu beseitigen. Wäre man von dieser Wahrheit mehr überzeugt, so würde man nicht die traurige Erfahrung machen, daß in unseren Tagen nur eine geringe Anzahl den Anforderungen genügt, die man hinsichtlich der Haltung und des Ganges an das heranwachsende Geschlecht stellt, eine Erfahrung, die auch dem oberflächlichen Beobachter nicht entgehen wird. Es mag ununtersucht bleiben, ob körperliche Schwäche, Trägheit, Bequemlichkeit oder der Mangel an Widerstandsfähigkeit gegen die Ueberbürdung, welche das Leben in dieser Periode heutzutage mit sich bringt, als Ursachen dieser Erscheinung anzusehen sind. Während man alles aufbietet, um dem Kinde die nötige geistige Ausbildung zu teil werden zu lassen und es dahin zu bringen, daß es an Kenntnissen nicht nachsteht und über allerlei Dinge mitsprechen kann, deren Nutzen oft zweifelhaft ist, wird die körperliche Ausbildung sehr stiefmütterlich behandelt; „das Großwerden" ist eine Sache, die von selbst und ohne Anleitung geschieht. Diese Vernachlässigung beginnt schon nach der Geburt. Anstatt daß jede Mutter ihr Kind selbst und mit der größten Gewissenhaftigkeit versorgt, wird dieses wichtige Werk bezahlten Dienern anvertraut. Die Mutter aus der weniger begüterten Klasse wird durch die vielen Beschäftigungen abgehalten, ihre Pflicht zu thun, und ihr wird man's verzeihen müssen; aber was soll man von einer Mutter denken, welcher Zeit und Gelegenheit nicht fehlen, und die doch keine Lust hat, die Sorge für ihr Kind auf sich selbst zu nehmen? Und es gibt solche! Arme Geschöpfe! Wenn ihr schon so früh die mütterliche Sorge und Liebe entbehren müßt, ist es wohl zu begreifen, daß eure körperliche Ausbildung in den ersten Lebensmonaten viel zu wünschen übrig läßt! Es ist allerdings keine leichte Aufgabe, welche den Eltern, insbesondere den Müttern, mit der Erziehung der Nachkommenschaft auferlegt wird. Nur durch die Macht der Liebe ist es ihnen möglich, die vielen Mühen und Beschwerden zu überwinden, die sich der Lösung dieser Aufgabe entgegenstellen. Aber der Lohn ihrer Beharrlichkeit ist die körperliche und geistige Gesundheit ihrer Lieblinge. Die Fehler dagegen, in der Erziehung der Jugend begangen, werden von dieser im spätern Leben schwer gebüßt.

Nur wer die stetig fortschreitende Entwicklung mit eigenen Augen überwacht, ist im stande, sie in der richtigen Bahn zu halten und bei jeder Abweichung zu Hülfe zu kommen. Jede verkehrte Gewöhnung, welche die Gesundheit des Körpers benachteiligt, kann gleich im Anfang bekämpft werden. In Rücksicht darauf, daß ein Kind in den ersten Lebensmonaten besser eine liegende als sitzende Haltung einnimmt, wird die Mutter darüber wachen, daß das Kind nicht zu früh und nicht zu lange Zeit getragen oder im Wagen schon aufrecht gesetzt wird zu einer Zeit, wo das schwache Knochen- und Muskelsystem noch nicht fähig ist, den kleinen Körper im Gleichgewicht zu halten. Im spätern Lebensalter, insbesondere sobald die Schule an das Haus die Anforderung stellt, die Anfertigung der schriftlichen Arbeiten zu überwachen, wird sie ihr Kind fortgesetzt auf eine natürliche Körperhaltung aufmerksam machen. Sie wird es sich überhaupt zur Pflicht machen, für die körperliche Ausbildung ebenso Sorge zu tragen, wie für die geistige, in der Ueberzeugung, daß nur ein gesunder Körper eine gediegene Bildung des Geistes zuläßt.

E. R.

Weibliche Fortbildung.

In Zürich wird von einem Mitgliede des Regierungsrates Vortrag gehalten über die Errichtung einer kantonalen Koch- und Haushaltungsschule.

An den französischen Hochschulen studieren gegenwärtig 403 Damen. 129 befassen sich mit dem Studium der Medizin, 14 bereiten sich für den Apothekerberuf vor und 2 befassen sich mit der Rechtswissenschaft. Naturwissenschaft und Mathematik zählen 29 Hörerinnen.

Seit Beginn dieses Jahres ist in Berlin eine Schule für **Dekorationsarbeiten** im Gange. Es ist da den Frauen Gelegenheit geboten, sämtliche Tapezier- und Dekorationsarbeiten für den Hausbedarf und für jede Art von Festlichkeiten zu erlernen.

Als Verweser an zürcherischen Primarschulen werden weiblicherseits ernannt:

Fräulein Emilie Benz von Zürich, in Zürich,
„ Hedwig Frolich von Fischingen, in Hausen,
„ Karoline Wegmann von Iberg, in Ottenbach,
„ Emma Jäger von Oberdorf, in Käpfnach,
„ Johanna Gut von Wangen, in Uessikon,
„ Elise Baag von Zürich, in Neftenbach,
„ Bertha Badois von Paris, in Wülflingen;

als Vikar:

Fräulein Bertha Gutknecht von Neftenbach, in Zürich,
„ Anna Binder von Winterthur, in Affoltern,
„ Emilie Albrecht von Neerach, in Hedingen.

Was Frauen thun.

In der Stadt Monceau ist eine Dame zum Mitgliede des Armenrates ernannt worden.

Der Frauenverein für weibliche Gefangene in Basel erstattet Bericht über seine Thätigkeit in den Jahren 1891—92. In diesem Zeitraum haben die dortige Strafanstalt 165 weibliche Gefangene verlassen, nämlich 14 Zuchthaussträflinge, 63 zu Gefängnis Verurteilte, 1 administrativ Versorgte und 67 rückfällige Polizeisträflinge. Der Bericht konstatiert, daß der Verein in der Regel den größten Erfolg bei solchen Personen erreicht, welche längere Zeit in der Strafanstalt hatten verweilen müssen. Die Ausgaben betrugen 1891 die Summe von 2061 Fr., im Jahre 1892 waren es 1524 Fr. Die Ausgaben beliefen sich 1891 auf 2248 Fr., 1892 auf 2139 Fr., der Aktivsaldo Ende 1892 auf 615 Fr.

Groß-Zürich geht voran! Der Oberaufsicht für die Badanstalten und Badabteilungen für das weibliche Geschlecht wurde ein Komitee von fünf Damen beigegeben.

Vom 5.—7. Juni findet in Wiesbaden die diesjährige Generalversammlung des Vereins „Frauenbildungs-Reform" statt. Das von diesem Verein gegründete, im September in Karlsruhe zu eröffnende Mädchengymnasium wird einen Hauptgegenstand des Interesses bilden.

Die russischen Frauen werden von nun ab auf den Eisenbahnstationen angestellt.

Vor kurzem sind die Frauen Canadas zum Gericht zugelassen worden und genießen gleiche Rechte mit ihren männlichen Kollegen.

Der Verein deutscher Gouvernanten in England, über dessen segensreiche Wirksamkeit wir schon des öftern gesprochen, hat soeben seinen sechzehnten Jahresbericht (1892) veröffentlicht. Der Verein zählt 720 Mitglieder und verschaffte 200 deutschen Damen während des Jahres Stellungen. Die deutsche Kaiserin beschenkte den Verein mit ihrem sehr schön und fein ausgeführten Porträt. Aus der Pfeifferschen Nachlassenschaft ist dem Vereine eine jährliche Summe von 45 Pfd. Strl. gewährt worden. Das Komitee hat beschlossen, ein Rekonvalescenten- und Ferienheim in Harrow-on-the-Hill zu errichten. Eine Summe von 1000 Pfd. Strl. ist zum Ankauf des nötigen Gebäudes erforderlich. 250 Pfd. Strl. sind bereits für diesen Zweck eingegangen. Fräulein Adelmann ist die Verwalterin des Vereins. Zu dem Damenkomitee gehören: Frau von Ernsthausen, Lady Cunliffe Owen, Fräulein Markhs, Fräulein Simons.

Kleine Mitteilungen.

Seit einigen Tagen ist auch in Biel der Fleischpreis ermäßigt worden. Prima Ochsenfleisch kostet nun 60, anstatt 70 Rappen.

In Zürich kündet Metzgermeister Kaspar Lenz erste Qualität Ochsenfleisch zu 70 Rappen aus.

Aus Lausanne wird berichtet: „Der waadtländische Konsumverein ermäßigte den Preis für Ochsenfleisch um 10 Cts. per Kilo. Die öffentliche Meinung verurteilt scharf die Haltung der Metzger." — In Rheinfelden kostet das Kalbfleisch 60, Kuhfleisch 35, 40 und 50 Cts. per Pfund. — Die Metzger der Stadt Freiburg haben die Fleischpreise folgendermaßen festgesetzt: Rindfleisch I. Qual. 52 bis 60 Cts., II. Qual. 40 bis 45 Cts. Um den in außerordentlicher Notlage sich befindenden Landwirten zu Hülfe zu kommen, stellt der Staatsrat als Verkaufslokal das Erdgeschoß des Rathauses zur Verfügung. Die Preise werden sich je nach Qualität um 40 Cts. herum bewegen. Der Verkauf geschieht nur gegen Barzahlung.

Das in Bern zum Preise von 40 Rp. per halbes Kilogramm zum Verkauf gelangende Kuhfleisch findet starken Absatz. In ganzen Scharen umstehen die Leute die Fleischbank. Letzten Samstag vormittag allein wurde auf diese Weise das Fleisch von 6 bis 7 Kühen ausgewogen.

Mit Rücksicht auf die Notlage der Landwirtschaft hat die Kindermehlfabrik von Heinrich Nestlé in Vivis ihren sämtlichen Milchlieferanten eine momentane Preiserhöhung von 1 Rp. per Kilogramm Milch zugesichert.

Das Komitee für das schweizerische Lehrerfest hat am 25. Mai in Zürich beschlossen, in Anbetracht der landwirtschaftlichen Situation das Fest auf nächstes Jahr zu verschieben. Es waren speciell von Leitern höherer Schulanstalten Gesuche in diesem Sinne eingelaufen.

Das Gesamtreinlat des zu Gunsten des Sanatoriums in Glarus abgehaltenen Bazars beläuft sich auf die hübsche Summe von 5100 Fr., so daß der Fonds nunmehr über 11,000 Fr. aufweist.

Durch Gesetz ist endlich in Rußland die körperliche Züchtigung von Frauen, die zur Deportation verurteilt sind, abgeschafft worden.

Die Königin Victoria tritt nun in ihr 75. Jahr. Vor 56 Jahren bestieg sie den Thron und ist seit mehr als 31 Jahren Witwe.

Das kanadische Parlament ist entschlossen, dem nächtlichen Herumschwärmen des jungen Volkes in den Straßen ein Ende zu machen. Es hat ein Gesetz angenommen, daß in jeder Stadt und in jedem Dorfe um 9 Uhr abends die Glocke geläutet werden soll und allen Personen, die, unter 17 Jahre alt, hernach ohne Erlaubnis ihrer Eltern oder Vormünder auf den Straßen aufgefangen werden, wird eine Geld- oder Gefängnisstrafe auferlegt.

Bei Anlaß einer Trauung wurde dem Civilstandsbeamten in **Langnau** zu Handen der Gemeindekrankenkasse von einem jungen Ehepaar ein Geschenk von 100 Franken zugestellt mit dem Bemerken, man mache die Hochzeitsreise etwas kürzer und helfe nach Vermögen, wo es nötig sei. — Der Nachahmung empfohlen!

27,000 Ehescheidungen sind in Frankreich für einen Zeitraum von 5 Jahren nachgewiesen! Am 17. Mai hat nun die französische Kammer ein Gesetz angenommen, welches die Ehescheidungen noch mehr erleichtert.

Erziehung und Verbrechen. In einem Vortrag über die Verbrecherwelt stellte Herr Dr. Gillaume, Direktor des stat. Bureaus in Bern, den Satz auf: Da die Kriminellen sich wesentlich aus solchen Individuen rekrutieren, deren Erziehung in der Jugend vernachlässigt wurde, so sollen sich der Staat, die Gemeinden und die Wohlthätigkeitsanstalten verständigen, ihre Anstrengungen vereinigen, um den Waisen und verwahrlosten Kindern eine gute Erziehung zu sichern.

Aus Zürich wird gemeldet: Den eifrigen Forschungen der hiesigen Behörden gelang es, dem schändlichen Treiben eines der eifrigsten Mädchenhändlers Einhalt zu thun, indem sie den an der Leuengasse hier wohnhaften Frick verhafteten. Bei der Verhaftung wurden bei demselben Korrespondenzen vorgefunden, aus denen hervorgeht, daß er im regsten Verkehr mit Rumänien und Oesterreich, sowie mit Holland, Frankreich und Italien gestanden sei, in welchen Ländern er seinen verwerflichen Handel schwunghaft betrieb. Unter den verhandelten Mädchen befindet sich auch eines, das kurz zuvor erst aus einem französischen Kloster gekommen war.

Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft. Die diesjährige Jahresversammlung findet in Lugano vom 9. bis 11. September statt.

In Chemnitz wird der von Herrn Direktor Küßn organisierte Kochunterricht auf alle Bezirksschulen ausgedehnt. Für Errichtung einer zweiten Kochschule hat der Stadtrat 10,000 Mark bewilligt.

Die Lehrer von Altona protestieren gegen die von Stadtschulrat Wagner angeordnete Beaufsichtigung der Lehrer außerhalb der Schulzeit.

Die kantonale Lehrerkonferenz in Appenzell A.-Rh. trat am 29. Mai in Bühler zusammen. Hauptthema: „Was ist für schwachbegabte und schwachsinnige Kinder zu thun?"

Preisausschreiben. 100, 60 und 40 Mark setzt der Tierschutzverein Gera für die drei besten Arbeiten über die Frage: In welcher Weise kann die Jugend durch Thun und Lassen praktisch Tierschutz üben? Arbeiten, etwa einen Druckbogen stark, sind bis 15. August d. J. an den Vorsitzenden des genannten Vereins, Herrn E. Fischer in Gera (Reuß), Laasener Straße, zu senden.

Aus der japanesischen Kinderstube. Dr. A. S. Ashmead in New-York hat einige Notizen über die japanesische Kinderstube veröffentlicht, die von allgemeinem Interesse sein dürften. Die Abwesenheit der Rhachitis darin und das glückliche Dasein der Kinder sind die beiden ersten Dinge, die notiert werden müssen. Während der Zeit des Zahnens erhalten die Kinder eine Extradiät von Fisch und kleinen Crustaceen. Die Notwendigkeit persönlicher Reinlichkeit wird von frühester Zeit an dem Kinde beigebracht, dessen einzige Wiege zuerst der Rücken der Mutter und dann der seines ältesten Bruders oder der ältesten Schwester ist. Die Kinderstube kennt keinen Teppich und kein Möbel, wahrscheinlich des tropischen Gewürms wegen, und der Flur wird jeden Tag mit Salzwasser abgescheuert. Der Flur wird sehr reinlich gehalten, da man darauf sitzt und schläft. Japanesische Kinder tragen niemals Stiefel; daher kommt es, daß dieselben in ihrem Gange gerader gehen und sicherer auf ihren Füßen sind, als europäische Kinder. Im schönen Wetter bedienen sie sich der Strohsandalen und im nassen Wetter der Holzschuhe. Geküßt wird nie in Japan, denn durch Küsse werden ansteckende Krankheiten verbreitet. Die Trennung der beiden Geschlechter, welche bis zur Verheiratung andauert, findet vom frühesten Alter an statt. — Wenn die japanesische Mutter ein Kind verliert, so ringt sie nicht die Hände und schaut nicht himmelwärts; sie sitzt mit gefalteten Händen, gebeugtem Haupte und ihre Blicke sind auf ihren Schoß gerichtet. Wenn sie betet, richtet sie die Augen nicht gen Himmel; mit gebeugtem Haupte und gefalteten Händen sendet sie ihr Gebet an Buddha.

Hotelpension. Kürzlich gelangte, wie die „Berliner Deutsche Gastwirtzeitung" mitteilt, ein für Hoteliers nicht uninteressanter Prozeß in Berlin hier zur Entscheidung. Ein Reisender, welcher bei einem dortigen Hotelier und Gastwirt Logis und Pension genommen hatte, geriet mit dem Wirte bei seinem Abzuge in Streit, der dadurch hervorgerufen war, daß der Gastwirt die volle Pension bezahlt verlangte, während der Verpflichtete einen Teil in Abzug bringen wollte, weil er zu verschiedenen Malen zum Mittagessen nicht erschienen und bei Freunden zu demselben geladen gewesen war. Da die streitige Differenz in Höhe von 1,50 Mark nicht gezahlt wurde, klagte der Gastwirt, und trotz der vom Beklagten hiegegen erhobenen und verteidigten Einwendungen erfolgte seine Verurteilung, nachdem er auf Befragen des Richters zugestanden, daß Verabredungen betreffs dieses Punktes nicht getroffen seien. Ein Abzug für nicht verzehrte Mahlzeiten kann, wie die Entscheidungsgründe ausführen, in Pensionen der Natur der Sache nach nur verlangt werden, wenn dies vorher ausgemacht ist. Der Gesamtpreis wird eben in Pensionen deshalb niedriger gestellt, weil die Sicherheit einer bestimmten Konsumtion die Wirtschaft bequemer und wohlfeiler macht. Dieser Vorteil würde aufgehoben, wenn die Pensionäre beliebig wegbleiben und dafür Abzüge machen dürften. Wer sich hierin nicht binden will, muß auf die billigeren Pensionspreise verzichten.

Die teuerste Nähmaschine der Welt dürfte jedenfalls diejenige sein, welche eine steinreiche Amerikanerin kürzlich als Hochzeitsgeschenk erhielt. Der Tisch der Maschine besteht aus einer wundervollen Marmorplatte, in welcher das Monogramm der Neuvermählten mit Edelsteinen eingelegt ist, umgeben von einem Kranze in herrlichem Mosaik. Schrank und Schubladen sind aus Ebenholz, reich durch Einlagen von Gold, Silber, Perlmutter und Elfenbein geschmückt. Die Nähmaschine hat die Kleinigkeit von 15,000 Fr. gekostet.

Nach amtlichem Ausweis zählt Frankreich jetzt 150,070 Ehepaare, die ihre goldene Hochzeit hinter sich haben. Personen über 100 Jahre gibt es 209, wovon 145 Frauen und 64 Männer.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2132: Weiß eine erfahrene Leserin ein bewährtes Mittel gegen Keuchhusten mitzuteilen? Für freundliche Mitteilung besten Dank.

Frage 2133: Ich bin genötigt, meinen jungen, fünfzehnjährigen, einzigen Sohn nach auswärts in eine Lehre zu geben. Ich konnte aber trotz allem Suchen keine Gelegenheit finden, den Jüngling an einem Orte unterzubringen, wo er Kost und Logis hätte beim Meister haben können. Ich bin nun über die Versorgung ängstlich. Eine alte Witwe mit ihrer Tochter, die in der Umgebung der Stadt still von ihren Renten lebt, hat sich anerboten, den Jungen bei sich aufzunehmen und Mutterstelle an ihm zu vertreten. Der Weg — eine halbe Stunde von der Stadt — erscheint aber meinem Sohne zu weit und er würde vorziehen, in der Stadt ein Zimmerchen zu mieten und seine Mahlzeiten in einem billigen Speisehause einzunehmen. Von dieser vollständigen Unabhängigkeit ist mir aber bange. Was würden erfahrene Eltern mir in diesem Falle raten? Witwe in M.

Frage 2134: Bis zu welchem Alter soll man die Kinder nach Tische schlafen lassen? Die Mutter meines Mannes besteht darauf, daß meine beiden Kinder, zwei- und dreijährig, jeden Mittag ins verdunkelte Zimmer schlafen gelegt werden, wo sie bis zum Abendessen nicht erwachen. Dann sollten die Kleinen doch ordnungsgemäß um sieben Uhr wieder zu Bett gehen und da stellt sich denn leider kein Schlaf ein. Die Kinder sind zum Lachen und Tollen aufgelegt und wenn man sie mit Strenge zum Schlafen anhalten will, so werden sie aufgeregt und unartig. Dies gibt Anlaß zu täglichen Reibereien, und nicht nur die Hausordnung und der Friede leiden darunter, sondern auch die Erziehung der Kinder und deren und mein Wohlbefinden. Ich möchte meiner Schwiegermutter gerne jede mögliche Rücksicht entgegenbringen; aber ich fühle doch, daß ich nicht länger gegen meine bessere Einsicht handeln darf. Wie fassen vernünftige Leserinnen diese Sache auf? Welches ist in solchem Falle die erste Pflicht einer guten Frau und gewissenhaften Mutter? Um freundliche Antwort von Seite Erfahrener bittet sehr Gefängligste in B.

Frage 2135: Wenn meine Kostfrau sich ärgert, wenn ich bei Tische eine Speise nachsalze und zum Salat ein Stückchen Zucker nehme — soll ich auf Salz und Zucker verzichten, oder sie auf ihren Aerger? Bielgereister Aer.

Frage 2136: Ich versuchte mittelst Benzin Fettflecken aus einem schwarzen Kleide zu entfernen, erzielte aber keinen Erfolg. Nun ließ ich das Kleid in einer chemischen Waschanstalt reinigen und es kam scheinbar sauber zurück. Nach einmaligem Tragen erschienen aber sämtliche Flecken wieder. Gibt es nun ein Mittel, die Flecke dauernd zu entfernen?

Antworten.

Auf Frage 2114: Die im pharmaceutischen Laboratorium in Genf hergestellten Naphthalin-Kampfertabletten schützen am besten gegen Motten. Die Tabletten verflüchtigen sich nicht, wie der reine Kampfer es thut.

Auf Frage 2127: Die Amseln thun den Gemüsesetzlingen nichts zu leid. Wenn sie das Umherlaufen der Vögel in den Beeten jedoch verhindern wollen, so geschieht dies am leichtesten, wenn Sie an den Ecken der Beete Pfähle einstecken und kreuz und quer über die Länge und Breite der Beete Schnüre ziehen. Die besten Werrenfänger sind die Enten. Ist es aber nicht thunlich, die Jagd in dieser Weise zu betreiben, so sucht man die Gänge der Werren aufzufinden, was mit Achtsamkeit und Geduld leicht geschehen kann; man schüttet Petrol in die Oeffnung des Ganges, worauf die Tiere rasch zum Vorschein kommen und getötet werden können.

Auf Frage 2128: Wenn ein Eisschrank nicht zu Ihrer Verfügung steht, so legen Sie einen Teil des frisch geschlachteten Fleisches in Holzkohlenpulver, wo es, mit diesem Stoffe gut zugedeckt, sich eine Woche lang frisch erhält. Fleisch oder Leber in saure Milch gelegt, hält sich 3—4 Tage frisch und wird äußerst mürbe. In Essigdunst hält sich das Fleisch 12—14 Tage vollständig frisch. Zu diesem letzteren Verfahren bedarf man eines entsprechend großen Gefäßes von Steingut oder tadellosem Emailgeschirr. Auf den Boden dieses Gefäßes wird stärkste Essigsäure (sog. Eisessig) gegossen. Etwa 2 Zoll hoch darüber, am besten auf einem kleinen Absatz aufruhend, wird ein aus Stäben hergestellter Holzrost eingestellt und auf diesen legt man das zu konservierende Fleisch. Das Gefäß muß mit einem genau schließenden Deckel verschlossen werden. Dem Fleisch wird hiedurch nicht das Mindeste von seinen Nährbestandteilen entzogen, es kann, weil es sehr mürbe wird, zu irgend einer Bereitung verwendet werden.

Auf Frage 2128: Genügend Wasser, daß es über das Fleisch steht, wird mit einer Hand voll Nesseln, viel Salz und 2—3 Stückchen Zucker aufs Feuer gethan, zum Sieden gebracht (2 Wälle) und erkaltet über das Fleisch geschüttet. Diese Lösung hält sich lange und verleiht dem Fleisch eine schöne rote Farbe.

Auf Frage 2129: Wenn Sie von der Einsicht durchdrungen sind, die Erziehung Ihrer Knaben ohne männlichen Einfluß und Beistand nicht in richtiger Weise leiten und fördern zu können, so ist es Ihre Pflicht, alle anderen Bedenken, um des wahren Wohls Ihrer Kinder willen, niederzuschlagen. Geben Sie diese für so lange auswärts in die Hand eines tüchtigen, liebevollen Erziehers, bis dieser Ihnen Gewähr bieten kann, daß die jungen Menschenkinder sittlich so weit gereift und erstarkt sind, um die Notwendigkeit des gethanen Schrittes einzusehen und sich den veränderten Verhältnissen mit guter Art einzufügen. Dieses Verfahren wird sich für beide Teile als das Zuträglichste und Beste erweisen.

Auf Frage 2130: Es empfiehlt sich, die Möbel mit Kopallack zu lackieren, dem Benzin beigemischt wurde. Von anderer Seite wird angeraten, das Holzwerk in rohem Zustande mit einer kochend heißen Alaunlösung zu tränken.

Auf Frage 2131: Ihre Anfrage bezieht sich sehr wahrscheinlich auf die Salol-Lanolinseife mit der Sternmarke. Ich bediene mich seit Jahren keiner andern. Oft schon habe ich mich gewundert, warum man das vorzügliche Fabrikat niemals ausgekündigt findet. Ich beziehe die Seife stets aus der Centralapotheke in Genf, weil mir dieser Ort nahe liegt. Sicher wird sie aber auch in anderen größeren Apotheken zu haben sein.

Auf Frage 2131: Die Seife, nach welcher gefragt wird, dürfte unzweifelhaft Sauters Salol-Lanolinseife sein. Ich habe diese Seife durch die „Frauen-Zeitung" kennen gelernt und hat mich dieselbe von einem langjährigen unangenehmen Hautübel gänzlich befreit. Ich würde nie mehr eine andere Toilettenseife gebrauchen. E. K. in M.

Mondnacht.

Mondlicht flutet
Ueber die Gegend,
Zauberschleier
Umhüllen die Welt.
Schwach nur blinket
Das Heer der Sterne,
Königlich tronet
Am Himmel der Mond.
Stille umgibt uns.
Im Zauberbanne
Ringet die Seele
In süßen Qualen,
Möcht sich befreien
Von Körperbanden,
Möchte sich heben
Dem Licht entgegen,
Möcht in des Stromes
Wogen sich tauchen —
Ewig Bewegen
Ist ewiges Leben. —
Möchte umfassen
In sehnender Liebe
Alles, was lebet
Unter dem Monde,
Möchte in seliger
Wonne trunken
Finden im Weltall
Die Schwesterseele. . .
Mondlicht flutet
Ueber die Gegend,
Zauberbann legt sich
Auf unsere Seele.

J. Häny.

Feuilleton.

Eine Lehrerin.

Erzählung aus dem tessinischen Volksleben von **B. Bertoni.**

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Italienischen von A. Wyß.)

(Fortsetzung.)

IX.

Es war an einem schönen Februarmorgen, als Herr Geo. F. Cavalli, Besitzer und Herausgeber der Zeitung „Elvezia", in San Francisco, Kalifornien, sein Bureau Nr. 15, Corso Montgomery, betrat. Im Begriffe, sich bequem in seinem Schreibsessel zurechtzusetzen, vernahm er leises Pochen an der Türe. Auf sein „Herein" öffnete sich diese langsam und darunter erschien ein alter Mann mit schneeweißem Bart, ins Graue spielendem, spärlichem Haar, eingeschrumpften, erschöpften Gesichtszügen und gekrümtem Rücken. Halb scheu, halb forschend blickte sein dunkles Auge unter den buschigen weißen Brauen hervor, während er mit leiser Stimme grüßte:

„La riverisco, Signore!"

Es waren heimatliche Laute, aber schwerfällig entfielen sie den Lippen des Mannes, mit jener verschärften Betonung, die sogleich erkennen läßt, daß der Sprecher lange Jahre hindurch des Gebrauchs der Muttersprache sich entwöhnt. Dennoch glaubte Herr Cavalli, aus den wenigen Worten deutlich den Tessiner zu erkennen und zwar den Bewohner der an der äußersten Südgrenze des Kantons gelegenen Dörfer. Er bot dem Besucher einen Stuhl und erkundigte sich höflich, womit er ihm dienen könne.

Der Alte, den abgenommenen Hut auf den Knien haltend, verlor sich in langer weitschweifiger, aus Englisch, Spanisch und Tessinerdialekt gemischter Rede. Der in seiner Zeit beschränkte Journalist, der seinen Klienten nie mehr denn zehn Minuten Audienz gewährte, brachte endlich durch klug gestellte Fragen ein Endergebnis heraus, das ungefähr folgendes zusammenfaßt: Der Mann sei gegenwärtig Besitzer großer Weinberge in Neu-Mexiko, nahe bei Santa Fé; diese hätten ihn zum wohlhabenden Manne gemacht, nachdem er eine Reihe von Jahren, ohne einen Dollar in der Tasche, in Amerika sich herumgetrieben und ein Leben voll Mühsal und Entbehrung geführt, wie man es ihm in den Windeln nicht prophezeit hätte. Zur Zeit seiner Auswanderung aus dem Tessin habe er dort eine junge Frau und ein Kind von sechs Monaten zurückgelassen und durch einen Gipser aus Stabio sechs Jahre später in New-York vernommen, daß ihm die Frau indessen gestorben; von dem Kind hatte der Gipser nichts Genaues gewußt, nicht einmal, ob es noch am Leben sei. Dieser unerwartete Verlust habe ihn schmerzlicher betroffen, als er zu sagen vermöge, doch sei er gerade damals so bodenlos tief im Elend und Armut versunken gewesen, daß er nicht den Mut gefunden, an geeigneter Stelle über Leben und Schicksal seines Kindes Erkundigungen einzuziehen. Hierauf sei er in den Dienst eines englischen Spekulanten getreten, der ihn mit sich nach Santa Fé genommen und ihn dort zum Maisbau verwandte. Nach mehreren traurigen, trostlosen Jahren (er hatte in Santa Fé keinen einzigen Landsmann gefunden) geschah es, daß sein Herr eines schönen Tages von Baton-Rouge, wohin er Geschäfte halber gereist war, einige Schosse französischer Reben heimbrachte, die er ihm zu geeigneter Pflanzung und Pflege übergeben habe. Bald darauf habe sein Herr schlechte Geschäfte gemacht, das Weite gesucht und ihn von einem Tag zum andern, aller Mittel, jedes Verdienstes entblößt, zurückgelassen, — seine kleinen Ersparnisse, die er in die Hände seines Herrn gelegt, habe er nie wieder gesehen. In dieser verzweifelten Lage sei ihm plötzlich der Gedanke gekommen, sich die paar Rebenstöcke nutzbar zu machen. Nachdem er sie beschnitten und eine hübsche Anzahl Schößlinge gewonnen, habe es nicht schwer gehalten, vom Gouverneur eine Parzelle günstig gelegenen Hügellandes zu erhalten, da die Regierung sich allen neuen Anbauversuchen gegenüber entgegenkommend und fördernd verhielt. Nach etlichen Jahren voll Mühe und schwerer Arbeit habe sich der Weinberg vergrößert und nach einigen guten Erträgnissen sei endlich etwas Wohlstand bei ihm eingezogen. Die Reben, von ausgezeichneter Qualität und die ersten dort zu Lande, gediehen vortrefflich und allmählich gewann sein Wein unter der sich indessen vermehrenden Bevölkerung an Wert und Ansehen. Zur Stunde habe er ihm ein kleines Vermögen eingebracht, gleichzeitig aber hätte auch die Last der Jahre zugenommen, und die Hörner der Jugend seien längst abgestoßen. Durch die Bekanntschaft und den Verkehr mit einigen braven, tüchtigen Familien in Santa Fé, sei er oft ins Innerste getroffen worden und mit Reue und Wehmut denke er der Familienfreuden, die er so schnöde mit Füßen getreten, zur Zeit, da es seine Pflicht gewesen wäre, sie zu pflegen. Mit Schamröte blicke er jetzt auf seine Vergangenheit zurück und heiß und dringlich sei die Sehnsucht nach Familie in seinem alten Herzen erwacht. Auch das Bild der Heimat steige oft vor ihm auf und lasse ihm keine Ruhe. Aber was thun? In sein Dorf zurückzukehren, wo er in so beschämendem Andenken stehen mußte, erscheine ihm unmöglich, besonders, wenn seine Tochter nicht mehr am Leben sein sollte. Und selbst, wenn sie dort wäre, ihn aber nicht als ihren Vater anerkennen würde, so wie er es verdiene? Wie dürfte er erwarten, daß sie, die nunmehr Erwachsene, kindliche Gefühle für einen Vater hegen könne, der sie als kleines hülfloses Wesen pflichtvergessen preisgegeben und in langen Jahren sich weder um ihr Wohl noch Wehe bekümmert? — Von solchen Seelenängsten gepeinigt, habe er sich auf den Weg nach San Francisco gemacht, weil er gehört, es seien dort fast so viele Tessiner ansässig als in Lugano. Er habe sich gedacht, durch diese am leichtesten Nachricht von seinen Angehörigen zu erhalten.

„Was Ihr mir da erzählt, interessiert mich außerordentlich," sagte der Zeitungsredaktor, als der für den Leser nicht mehr unbekannte Fremde endlich zum Schlusse gelangt war, „und ich verspreche Euch, mich der Sache nach Kräften anzunehmen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich hier in San Francisco Leute finden, die erst seit kurzem aus Euerem Lande eingewandert sind. Wenn nicht, oder wenn sich die Aufschlüsse, die sie zu geben vermögen, als ungenügend erweisen, schreibe ich selbst oder lasse durch die Behörde an die Vorsteherschaft Eures Dorfes schreiben, was jedenfalls zur Erlangung vollgültiger Nachrichten der sicherste Weg wäre. In jedem Falle aber werdet Ihr Euch zu einem Aufenthalte in hier von wenigstens zwei Monaten entschließen müssen, denn der Weg von Santa Fé hieher und wieder zurück ist nicht gerade ein Spaziergang."

„Daran dachte ich bereits," erwiderte der Alte. „Meine Weinberge sind in guten Händen, denen ich sie ruhig überlassen darf. Außerdem kann es mir nur wohl thun, wieder einmal mit Leuten aus unsern Bergen, von unsern Seen zu verkehren. Merkwürdig ist's, wie mich die Lust danach seit einiger Zeit unüberwindlich gepackt hat."

Gleich alten Freunden verabschiedeten sich die beiden Tessiner mit kräftigem Händeschütteln und dem Versprechen, sich im Gotthard-Hotel, wo ihre Landsleute sich allabendlich zusammenzufinden pflegten, so oft als möglich zu treffen.

X.

Während sich diese Dinge jenseits des Meeres zutrugen, herrschte in Frassineto eine diabolische Verwirrung, ähnlich dem drunter und drüber eines Ameisenhaufens, den der unvorsichtige Fußtritt eines Wandersmann aufgestört: in krabbelndem Wirrwarr stürzen die erschrockenen Tierchen aus ihrem Bau, betrachten einen Augenblick das Werk der Zerstörung, um sich sodann mit solchem Eifer auf die Rettung der Eier, den Wiederaufbau des Nestes zu werfen, daß sie unter dem Blick sich zu vervielfältigen, aus einer Ameise hundert zu entstehen scheinen.

Der Wanderer, dessen Fuß so schonungslos in das Nest von Frassineto getreten, war kein Geringerer, als der hochwürdige Herr Schulinspektor, Don Giacoma X.

Wir verließen den würdigen Herrn, als er dem Herrn Pfarrer eine kleine Privatpredigt hielt. Nach Hause zurückgekehrt, verfaßte er unverweilt ein Schreiben an den wohllöblichen Gemeinderat von Frassineto des Inhalts, ihm baldmöglichst einen Delegierten zur Besprechung und Vereinbarung in Sachen des Schulzimmers und der Wohnung der Lehrerin der I. Klasse zusenden zu wollen.

„Das Mädchen soll sehen," sagte er zu sich selbst, „daß es auch für eine arme Lehrerin Gerechtigkeit gibt und einen Arm, stark genug, ihr das nötige Ansehen zu verschaffen. Hat sie erst das rechte Vertrauen zu mir, wird sie auch in andern Dingen auf mich hören."

Das offizielle Schreiben Don Giacomos war gleichsam der erste unheilverkündende Tritt, der, um bei unserm Bilde zu bleiben, die Ameisen aus dem Bau hervorbrechen und mit Bestürzung das Geschehene betrachten, das Kommende erwarten läßt, — der Hauptstoß jedoch, der unglaubliche Verwirrung hervorrief, erfolgte erst, als der Präsident, von der Expedition Don Giacomo zurückkehrend, die Nachricht verbreitete, nächster Tage müsse für die Lehrerin der I. Klasse eine dem Gesetz entsprechende Wohnung gesucht oder hergerichtet werden. Und zwar laute der betreffende Paragraph Nr. 121 des Schulgesetzes, den der Herr Inspektor ihm vorgelegt, dahin, daß der Lehrerin „ein Zimmer mit davon getrennter Küche und womöglich ein Stück Land als Gemüsegarten" zuerteilt werden müsse. — Es gärte im Dorfe, wie am Vorabend einer Revolution, und eine richtige Revolution bereitete sich auch vor. Alle charakteristischen Elemente, die in solchen Momenten allgemeinen Siedens sich auszuscheiden pflegen, fanden sich vor: die Schreier, die der Lehrerin eines hinter die Ohren versetzten und den Inspektor mit Steinwürfen bedrohten, — die Vorsichtigen, die dafür hielten, man solle ja sagen und das Gegenteil thun, d. h. die Sache auf die lange Bank schieben, bis der Eifer erkaltet, der Sturm vorüber sei, — die Diplomaten, die es lieber zu einem Rechtshandel kommen lassen wollten, ehe denn die Gemeinde mit Schanden nachgeben dürfe, — die Demagogen, die über Tyrannei loszogen und endlich die Klatschbasen, die an Stelle der Tagesblätter, diesen Klatschbasen der hohen Politik, die Klagen von links und rechts zu einem Mischmasch zusammengerührt von Haus zu Haus trugen. Selbstverständlich ermangelten sie nicht, an den Namen der Lehrerin alle jene unsaubern Verdächtigungen zu knüpfen, in denen eine im Dienste boshafter Herzen stehende Phantasie sich gefällt.

Dem Gemeindeschreiber Nervo fiel hiebei nicht die einzige Rolle zu, — eine ganze Zahl ungenannter Protektoren der „saubern Jungfer" spielten da mit und selbst den Herrn Inspektor schützte weder das geistliche Gewand, noch der unbescholtene Ruf vor gemeinen Angriffen. — Die arme Lehrerin, die nichts verlangt und begehrt hatte, sah sich unvermutet und erschreckt dem gegen sie gerichteten Aufruhr gegenüber. Wenig nützte ihre dem Livornesen gemachte Beteuerung, des Herrn Inspektors Einschreiten sei ohne ihr Verlangen erfolgt, — ein in den Wind gesprochenes Wort, zu schwach, um dem Haß, dem Widerwillen des ganzen Dorfes die Spitze zu brechen. War nicht sie die Ursache einer Mehrbelastung des Gemeindehaushalts von wenigstens 56 Fr.? Und weshalb? Um sich mit ihren Liebhabern bequemer lustig machen zu können! Und eine solche Person wurde von dem Herrn Inspektor beschützt! Eine Schande war's!

(Fortsetzung folgt.)

Selbsterkenntnis.

Willst du dein Bild sehen? Willst du wissen, ob dich andere lieben können? —

Denke in einer einsamen Stunde, du habest einen Menschen gefunden, der dir in allen deinen Neigungen, in deiner Art zu denken, in deinen Wünschen und Begierden, in deinem Betragen vollkommen gleich wäre: möchtest du, könntest du wohl der Freund eines solchen Menschen werden, *der dir in allen Stücken gleiche*? Möchtest du wohl mit diesem zeitlebens beisammen sein?

Lege die Hand an dein Herz und frage: *warum nicht*? und du hast die große Antwort, nach der du dich sehnst, und warum auch du vielen Menschen anstößig bist, daß sie dich nicht recht lieben und achten können.

Zschokke.

Neues vom Büchermarkt.

Im Reiche des Geistes. Illustrierte Geschichte der Wissenschaften, anschaulich dargestellt von K. Faulmann, k.k. Professor. Mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und 200 Textabbildungen. (Wien, A. Hartlebens Verlag.) In 30 Lieferungen à 70 Cts. Lieferung 1 soeben erschienen.

Alles, was seit zweitausend Jahren die Gelehrten beschäftigte: Unterricht und Sprache, Naturgeschichte, Landwirtschaft, Chemie und Physik, Mathematik und Geometrie, Geographie und Geschichte, Kriegswissenschaft, Theologie und Philosophie, Volkswirtschaft und Recht, Gesundheitslehre und Medizin, in seiner geschichtlichen Entwicklung im Mittelalter und von Jahrhundert zu Jahrhundert bis zur Neuzeit, übersichtlich und gemeinverständlich zu schildern, hat sich das vorliegende, reich ausgestattete, in Lieferungen erscheinende und auf 60 Bogen berechnete Werk zur Aufgabe gestellt. Eine wertvolle Bereicherung seines Inhaltes bilden die zahlreichen photographisch kopierten Abbildungen von Holzschnitten und Kupferstichen seltener und kostbarer wissenschaftlicher Werke, von denen einige auch die Farben des Originals treu wiedergeben. Für das allgemeine Verständnis der heutigen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Fragen, denen sich kein Gebildeter ganz entziehen kann, bietet dieses Buch die geeignetste Vermittlung und deshalb wird sich dasselbe in allen Kreisen Freunde erwerben.

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

Hiezu Beilage: „Für die Kleine Welt" Nr. 6.

Briefkasten.

Frau **W.** in **J.** Ihre freundlichen Grüße sind uns durch Frau Ch. übermittelt worden. Ihr Besuch würde uns sehr gefreut haben; wir hoffen also gerne auf später und müssen uns bis dahin an wöchentlichen Zusammenkünften durch die Freundin „Frauen-Zeitung" genügen lassen.

Frau **Lina M.** in **P.** Die Antwort auf Frage 2114 in heutiger Nummer wird Ihnen den nötigen Aufschluß geben.

Junge Witwe in **O.** Es ist nicht körperliches Leiden, welches Sie quält, sondern Sie sind innerlich unbefriedigt, weil Sie ohne einen bestimmten Lebenszweck Ihre Tage hinbringen. Wenn Sie Tag für Tag sich Ihr Brot selber verdienen müßten, oder wenn Kinder oder hülflose alte Eltern aus dem Ertrag von Ihrer Hände Arbeit ernährt und versorgt werden müßten, so würden Ihnen diese selbstquälerischen Gedanken unvermerkt vergehen. Es ist niemand so schlimm daran, als der, der Zeit hat, beständig an sich selber zu denken. Suchen Sie andere zu erfreuen, für andere zu sorgen. Je mehr Mühe dieser Art Sie auf sich nehmen, um so mehr werden die trüben Gedanken schwinden und damit auch Ihre Krankheit, die nur eine Folge von jenen ist. Nehmen Sie sich z. B. eines kleinen Kindes an, dessen Mutter dem Broterwerb nachgehen muß und das Kleine deshalb nicht an die Luft bringen kann. Besorgen Sie ihm ein zweckmäßiges Lager, reine Kleidchen und passende Nahrung und wandern Sie mit ihm hinaus an die Sonne, unters Grün der Bäume. Sie werden von Tag zu Tag sehen, wie die Kräfte erwachen und die Gesundheit erstarkt, im selben Verhältnis bei Ihrem Schützling und bei Ihnen und nicht zuletzt auch bei der Mutter des Kindchens. Dem Menschen ist eben nur wohl, wenn er nützen kann, am selbstsüchtigen Genuß allein geht er zu Grunde.

Frau **M.-J.** in **L.** Wenn der Junge gesund, arbeitsgewohnt und kein einseitiger Mensch ist, so lassen Sie ihn getrost ziehen. Doch bringen Sie ihn zuerst in Verkehr mit welterfahrenen Männern, die ihm das Leben in der Fremde, im Lichte der Wirklichkeit zu zeigen im stande sind. Er muß vorher wissen, daß er im fremden Lande unabänderlich auf sich selbst gestellt, auf seine Kraft angewiesen ist. Er muß genug Energie, Beweglichkeit des Geistes und rasches Ueberschauen der Verhältnisse besitzen, um ungesäumt sich einer andern Thätigkeit zuzuwenden, wenn das Erstergriffene ihm kein sicheres und dauerndes Auskommen bietet.

L. L. L. Warum suchen Sie das Verständnis für Ihre traurige Lage da, wo ein solches naturgemäß nicht vorhanden sein kann? Eine Frau, die zeitlebens dem Glücke im Schoße gesessen, die in keiner Art weder Anfechtung noch Not erfahren mußte, die zuerst von ihrem Vater, dann von ihren Brüdern und schließlich von ihrem Gatten auf den Händen getragen wurde, die auch bis jetzt keine Gelegenheit hatte, die Schattenseiten des Frauenlebens kennen zu lernen, kann unmöglich einen richtigen Begriff haben von der Notwendigkeit der Anbahnung einer besseren rechtlichen Stellung der Frauen. Sie kann es nicht glauben, daß die Frau in der ehelichen Verbindung mit einem charakterschwachen oder ehr- und gewissenlosen Manne unter dem Schutze des Gesetzes bei ununterbrochenster, abträglichster Arbeit mit samt ihren Kindern der Armut, dem Hunger und der Schande kann preisgegeben sein. Wenn Sie Verständnis für Ihre Lage finden wollen, so müssen Sie dahin gehen, wo man ebenfalls unter diesem Joche seufzt, oder wo man schon in ähnlicher Weise gelitten hat. Wenden Sie sich an einen tüchtigen, menschenfreundlichen Juristen, der wird Ihnen mit sachgemäßem Rate an die Hand gehen. Mit leerem Troste ist Ihnen nicht geholfen. Stellen Sie sich fest auf die Füße und suchen Sie Ihr eigenes Recht, nicht das Mitleid anderer — das entnervt.

Frl. **Ida G.** Wenn Sie etwas Gutes thun wollen, brauchen Sie der Etikette nicht nachzufragen. Das ängstliche Abwägen hat schon viele Unterlassungssünden verschuldet. Nur frisch und fröhlich voran!

Frl. **E. K.** in **M.** Sie sagen in freundlicher Weise: „Die „Frauen-Zeitung" gehört uns halt zum Sonntag; sie ist unsere Sonntagslektüre, die wir ungern vermissen." Es freut uns herzlich, daß Sie stetsfort in alter Liebe und treuer Anhänglichkeit Ihre „Frauen-Zeitung" wert halten. — Bei einer eigenen Postablage werden die Unregelmäßigkeiten von selbst aufhören. — Das unschädlichste, zuerst anzuwendende Fleckmittel ist kölnisches Wasser oder Salmiakgeist.

Frau **A.** in **M.** Wir sind auf Ihre beschreibenden Berichte sehr gespannt. Die Adressenänderung werden Sie bereits besorgt finden.

Herrn **Th. H.** in **P.** Für die erfreuliche Notiz herzlichen Dank. Die neue Adresse ist richtig vorgemerkt. Allseitig beste Grüße.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.

Früher glaubte man, daß die Menschen, die von Seuchen ergriffen wurden, von dem Zorn der Götter auf so schreckliche Art gezeichnet wurden; man mied sie und trug kein Bedenken, ihnen ihre Menschenrechte zu entziehen und sie aus der menschlichen Gesellschaft auszustoßen. Wie anders ist dies alles geworden und wie ist man heutzutage bestrebt, das Unrecht früherer Jahrhunderte auszugleichen, indem man versucht, durch die die Welt beherrschende Hygieine die Lebensbedingungen des Menschen zu verbessern. Neben der Verhütung der Krankheiten hat man sich eine rationelle Körperpflege zum Ziel gesetzt, und seitdem man erkannt hat, wie wichtig die Haut für die Regulierung des ganzen Körpers ist, hat man sich speciell der Hauptpflege zugewandt. Für eine solche Pflege gibt es kein hervorragenderes Mittel, als das Lanolin, das nichts anderes ist, als das in der menschlichen Haut und in den menschlichen Haaren von Natur enthaltene Fett, welches diese Gebilde vor den Angriffen der in der Luft vorkommenden und sie unaufhörlich bedrohenden Bakterien bewahrt. Die feinen, oft unsichtbaren Hautrisse, welche durch das Verlorengehen des Fettes entstehen, sind es namentlich, die stets Angriffspunkte für diese in der Luft enthaltenen Bakterien darbieten und so zu Hautausschlägen, Pickeln, Pusteln, Flechten Anlaß geben. In allen solchen Fällen empfiehlt es sich, der Haut das verlorengegangene Fett wieder zuzuführen, und nichts ist dazu geeigneter, als das aus Lanolin hergestellte **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin,** das eine angenehm parfümierte Komposition darstellt, und das auch namentlich in der Kinderstube nicht fehlen sollte, da es, wie kein anderes Mittel, das so lästige Wundsein der kleinen Kinder gänzlich verhindert. Außerdem wird das Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin als das beste Mittel zur Erzielung und Erhaltung eines guten Teints ganz allgemein anerkannt.

Ein Arbeiterheim in London.

Die gemeinnützigen Bestrebungen, den unverheirateten Angehörigen der unbemittelten Klassen die Grundbedingung eines geregelten Daheims, das ist eine passende Unterkunft, ein „Heim" zu verschaffen, stecken in Deutschland noch etwas in den Kinderschuhen und befassen sich zunächst fast ausschließlich mit der Fürsorge für die heranwachsende Jugend oder für das weibliche Geschlecht. Es sind schon in verschiedenen deutschen Städten Jugend- oder Lehrlingsheime, Mädchen- oder Arbeiterinnenheime errichtet worden oder in der Gründung begriffen. In England hat man auf diesem Gebiet schon einen Schritt weiter gethan, die „Artisan's dwelling company" hat in London neuerdings eine Heimstätte für unverheiratete Arbeiter, Rowton house, erbaut, die auch für den Kontinent nachahmenswert erscheint. Dieser „Arbeiterpalast" liegt an der Bond-Straße im Stadtviertel Vauxhall in London, hat eine Front von 45 Meter und ist vier Stockwerk hoch. Im Erdgeschoß befindet sich der Speisesaal, der genügenden Raum für 192 Personen bietet. An vier Küchenherden darf sich jeder Arbeit seine Speisen kostenlos selbst bereiten; wer nicht für sich selbst kochen will, kann seine Speisen zum Selbstkostenpreis in zubereitetem Zustande von der Anstalt beziehen. Auch ein schönes Rauchzimmer steht zur Verfügung. Der Waschraum enthält 44 Waschhecken, eine Anzahl Fußwannen, sowie Vollbäder, kaltes und warmes Wasser ist unentgeltlich zu jeder Zeit zu haben. Schmutzige Wäsche kann ebenfalls im Hause von den Besitzern gewaschen werden, auch ist ein Raum zur Desinfektion von Kleidungsstücken vorhanden, ferner eine Barbierstube und ein Raum, wo Stiefel geputzt werden. Im ersten Stock befindet sich das Lesezimmer. Es enthält eine sehr gute Bibliothek, Schreibtische, sowie Lehnstühle; hübsche Bilder zieren die Wände. Die Schlafräume, 460 an der Zahl, sind höchst zweckmäßig eingerichtet. Mit wenigen Ausnahmen hat jeder Arbeiter ein eigenes Zimmer, das von dem des Nachbarn durch eine Wand getrennt ist. Jeder Schlafraum hat ein großes Fenster, ist mit Gas versehen und wird durch Luftheizung gewärmt. Die Bettstellen sind von Eisen, die Matratzen aus Roßhaaren; jeder Arbeiter erhält eine genügende Anzahl von Decken, Betttüchern und Kopfkissen. Jeder Mieter bezahlt für den Tag 6 Pence oder 50 Pfg. Hierfür erhält er außer dem Essen alles, während in der unmittelbaren Nachbarschaft der Arbeiter für eine elende Schlafstelle, die er mit vielen anderen teilen muß, 4 Pence oder 34 Pfg. verlangt werden. Man hofft, daß die Anstalt einen Gewinn von 4¼ Proz. abwerfen wird.

Abgerissene Gedanken.

Wer auf die Gesundheit eines jeden trinkt, vertrinkt seine eigene.

Bedeutende Preis-Reduktionen im Ausverkauf.

Waschechte, gediegenste Kleider- u. Schurzenstoffe: 35 Cts. per Meter. **Mousseline, Mousselinettes u. Beige: 45, 65, 75, 85, 95 Cts. per Meter.** Herren- und Knabenkleider-Stoffe: 60, 80, 1.25 und 2.95. *Besten Ausverkauf gediegenster Woll-, Baumwoll- u. Waschstoffe per Meter 22 55 Cts.*

Solideste Cheviots, Buckskins u. Ueberzieher-Stoffe, per Meter Fr. 2.45 bis Fr. 4.95, meter-, roben- und stückweise. (120

Oettinger & Cie., Zürich, Erstes Schweiz. Versandgeschäft.

Ausverkaufs-Muster u. Waren aller Stoffarten franko ins Haus.

Dr. med. Hommels Hämatogen

(Hämoglobinum depurat. sterilis. liquidum).

☛ **Ausserordentliches Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene.**

☛ **Energisch blutbildend, mächtig appetitanregend, die Verdauung kräftig befördernd.**

☛ **Grosse Erfolge bei Blutarmut, allg. Schwäche, Rhachitis, Skrofulose, Nerven- und Herzschwäche, Influenza** etc. etc. ☚ **Vorzüglich wirksam bei Lungenkranken.** Prospekte mit Hunderten von nur ärztlichen Gutachten gratis und franko. Depots in allen Apotheken. [271

Nicolay & Cie., chem.-pharm. Labor. **Zürich.**

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut

Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.

Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei **kleinen Kindern.**

LANOLIN

Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Generat-Depot für die Schweiz: B. Hagel, Zürich.

Ein probates Hausmittel. Jede sorgsame Hausfrau weiss sehr wohl den Wert eines Hausmittels zu schätzen, das, wie der allbekannte Anker-Pain-Expeller, bei Erkältungen schnell und sicher hilft. Der Anker-Pain-Expeller ist deshalb auch fast in jeder Haushaltung zu finden, besonders in einer Zeit, wo epidemische Krankheiten, wie Cholera, Influenza u. s. w., herrschen. Ungezählte Dankschreiben versichern, dass in der Influenza-Epidemie rechtzeitige Einreibungen und einige Tage Bettwärme meist über die Krankheit hinweghalfen. Einreibungen des Unterleibes mit Pain-Expeller haben sich auch bei Brechdurchfall als vortrefflich bewährt. Diese Einreibungen wirken erwärmend und anregend und sind auch bei rheumatischen Beschwerden von bester, schmerzstillender Wirkung. Wir glauben deshalb denen, die dieses altbewährte Hausmittel noch nicht kennen sollten, den echten Anker-Pain-Expeller empfehlen zu müssen, um so mehr, als sein Preis (1 und 2 Fr. die Flasche) sehr billig ist. Die Echtheit erkennt man leicht an der Fabrikmarke **Anker.** [207

Heureka! **Beste Betteinlage**

für Kinder und Kranke. Wo nicht erhältlich, direkt durch [241

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Ein allerliebster Brief

an Herrn Apotheker Golliez, Fabrikant des **eisenhaltigen Nußschalensirup,** adressiert:

Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen den aufrichtigsten Dank ausspreche für die wunderbare Wirkung, die Ihr Blutreinigungsmittel bei meinen zwei Kindern hatte; sie haben wieder ihre ganze Gesundheit und die schönste Gesichtsfarbe erlangt. sig.: Gräfin de la Senne, Nizza. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** Man achte auf die Fabrikmarke der zwei Palmen. [910

390] **Gesucht**

zu baldigem Eintritt, **spätestens 1. Juli,** ein tüchtiges, **gesundes Mädchen** für die **Zimmer-** und sonstige leichtere **Hausarbeiten,** eventuell auch für **Hülfe** in der **Küche.** Saison- oder Jahresstelle. Offerten mit Abschrift von Zeugnissen an **Dr. L. Mutschler, Villa Languard, St. Moriz, Engadin.** [H2405Z

Gesucht.

Zwei Lehrtöchter aus achtbarer Familie, welche das Weissnähen unter günstigen Bedingungen gründlich erlernen wollen, finden sofort Platz bei **Fanny Wullimann,** Weissnähterin, 367] **Grenchen** (Solothurn).

Gesucht: in ein Privathaus nach Bern eine **tüchtige, zuverlässige Köchin,** die einer bessern Küche selbständig vorstehen kann und bei kleineren häuslichen Arbeiten mitzuhelfen hätte. Angenehmes häusliches Leben und nach Leistungen gute Löhnung. Offerten mit Zeugnissen unter Chiffre 388 an die Expedition d. Bl. [388

Gesucht:

365] zum sofortigen Eintritt ein **junges, braves Mädchen** zur Aushülfe bei den Hausgeschäften. Gute Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen. Sich gefl. zu wenden an Mr. **W. Lesquereux,** Rue Neuve 16, **Chaux-de-fonds.**

Gesucht zu sofortigem oder doch baldigem Eintritte ein tüchtiges **Kindsmädchen** von katholischer Konfession. Liebe zu Kindern und Kenntnisse in den weiblichen Handarbeiten, besonders Flicken, ist sehr erwünscht. [397

Offerten gefl. an die Exped. d. Bl.

Neu! Fernseher Neu!

den besten Feldstecher ersetzend, mit Etui, bequem in der Tasche zu tragen, liefert à Fr. 3 per Nachnahme [398

L. Winiger

Weggisgasse 5, **Luzern.**

☛ **Wiederverkäufer gesucht.** ☚

Lach-Reflektoren Fr. 1. 50.

Ein **Töchter-Institut** Rheinpreussens bietet einer **Engländerin** oder **Französin** Pension und vorzügl. Unterricht zum halben Pensionspreis (500 Mark jährl.), wenn sie täglich eine Stunde in ihrer Muttersprache erteilt. [800

Stelle-Gesuch.

Eine junge Tochter aus gutem Hause, welche die Damenschneiderei gründlich gelernt, wünscht Stelle als **Gesellschafterin** oder **Kammerjungfer.** Gefl. Offerten an die Exped. d. Bl. [368

Eine anständige Person, die das Kochen und den Zimmerdienst versteht, **findet** bei gutem Lohn **Anstellung.** Sich zu wenden an [376

Glarnerhof, Glarus.

393] Ein **Fräulein** aus sehr guter Familie, der deutschen, französischen und italienischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, **sucht Engagement** als **Erzieherin** zu Kindern von 6—12 Jahren, als **Gesellschafterin** oder **Reisebegleiterin,** vorzugsweise ins Ausland.

Eine gebildete Tochter aus guter Familie, die deutsch, französisch und italienisch spricht und schreibt, **sucht Stelle** in einem grösseren Geschäft als **Ladentochter;** ihre Kenntnisse befähigen sie, auch in der Buchhaltung nachzuhelfen. [392

Eine Tochter, die schon mehrere Jahre mit der Pflege und Beaufsichtigung von Kindern betraut war, auch in Handarbeiten und häuslichen Geschäften wohl unterrichtet ist, sucht baldiges Engagement. [374
Gefl. Offerten an die Exped. d. Bl.

Eine erfahrene **Haushälterin,** die eine gut bürgerliche Küche zu führen versteht, **wünscht Stelle** bei einem einzelstehenden Herrn oder Dame oder in eine kleine Familie. Zeugnisse zu Diensten. Offerten an die Expedition dieses Blattes. [372

Als Vorgängerin bei einer pflegebedürftigen Frau wünscht eine junge Hebamme, die auch in den Hausgeschäften bewandert ist, einer Luftveränderung wegen für einige Wochen im Juni oder später einzutreten, ohne Anspruch auf Lohn, gegen freien Unterhalt und freundliche Behandlung. Offerten an die Expedition d. Bl. [370

Eine junge, **gebildete Tochter,** musikalisch, deutsch, französisch und englisch sprechend, wünscht als **Gesellschafterin** zu einer einzelnen Dame, **zu grössern Kindern** für Nachhülfe in Sprachen und Musik oder zur **Stütze der Hausfrau** in guter Familie einzutreten. Gefl. Offerten an die Expedition d. Bl. [394

Ein besteingeführtes
Modengeschäft
mit Seidenwaren und Trauerartikeln, auf gutem Platze der Ostschweiz, ist wegen Kränklichkeit der Besitzerin sofort zu verkaufen. Kein grosses Kapital erforderlich! Sichere Existenz für tüchtige Arbeiterin! Offerten durch die Expedition d. Bl. erbeten. [371

Bahnstation J.-S. **Malters.** **Bad u. klimatischer Kurort** Saison **1. Mai bis 1. Oktbr.**

FARNBÜHL bei LUZERN

Gipsfreie **Stahlquelle von grossem Eisengehalt,** 750 M. ü. Meer. Einfache und **Mineralbäder,** Zusätze: Soole, Meersalz). **Douchen.** Frische Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Stallung, Molken. Kuren von grossem Erfolg bei **Blutarmut, Bleichsucht und Genitalaffektionen,** bei Erkrankungen des Magendarmkanals mit ihren Folgen, Gicht und Rheumatismus. Sehr empfehlenswert für **Rekonvalescenten** und Erholungsbedürftige. Angenehmster Aufenthalt für **Sommerfrischler.** Mildes (alpines) Klima, anmutige, geschützte Lage mit prachtvoller Aussicht. Waldpark in unmittelbarer Nähe. Kurhaus renoviert, komfortabel ausgestattet (80 Zimmer mit 120 Betten). Grosser Speisesaal mit Terrasse, Lese- und Damensalon. Billard, deutsche Kegelbahn. Pensionspreis, alles inbegriffen, Fr. 5—6. Familien werden besonders berücksichtigt. (M 7050 Z) [321

Kurarzt. — Telephon. — Prospekte gratis.

O. Felder-Waldis, Besitzer.

Ein Mädchen, das gut **kochen** und allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, **sucht Stelle** in ein besseres Privathaus auf Mitte Juni. Adresse zu erfragen bei der Expedition d. Bl. [396

Schuhwichse
(Merienne Genf)
ist die beste, die existiert.

Diese Wichse ist in der franz. Schweiz und Frankreich allgemein verbreitet und als vorzüglich anerkannt. Sie gibt bei ganz wenigem Gebrauch raschen und anhaltenden, tiefschwarzen Glanz, ohne die Kleider zu beschmutzen, und ist für jedes Leder ohne Schaden zu gebrauchen.

Zu beziehen in Flacons à 50 Cts., 1 Fr. und 2 Fr. und in Büchsen von 2½ Kilo.

Es werden allerorts Wiederverkäufer gesucht. [378

Alleinverkauf für die deutsche Schweiz:
Emil Bischoff,
Brühlgass-Ecke 12, St. Gallen.

EUREKA
Betteinlagen
Menstr. Binden
PATENTIRT. [140]

Damen,
welche Schönheit und Gesundheit erlangen, resp. bewahren wollen, belieben ihre Adresse einzusenden, worauf sofort Mitteilung gratis per Brief erfolgt. Für Antwort ist Freimarke beizulegen. «Postfach» 4864, Basel. [391

Bad und Kuranstalt Rothenbrunnen.
620 Meter ü. M. Kanton Graubünden.
Zwei Poststunden von Chur.
Saison vom 1. Juni bis 20. September.

In seiner Zusammensetzung einzig dastehender **jod- und phosphorsäurehaltiger Eisensäuerling.** Besonders wirksam gegen Verdauungsb schwerden, Unterleibskrankheiten, Blutarmut, lymphatische Anschwellungen und namentlich gegen Störungen in Wachstum und Entwicklung der Kinder. Badearzt im Hause wohnend. Komfortable Gebäude; soignierte Küche; Einrichtungen für Douchen und Dampfbäder; elektrische Apparate.

Die Direktion ist gerne bereit zu weiterer Auskunft, Zusendung von Prospekten, Arztberichten und Tarif. Auf dem letztern finden in erster Klasse **Reduktionen** statt für grössere Familien und von Mitte August an für jedermann.

Die Generalniederlage des Rothenbrunner Mineralwassers befindet sich bei 306] (H 1214 Ch) **Guyer & Co.,** Marktgasse 14, **Zürich.**

Bad Fideris
im Kanton Graubünden
Eisenbahnstation Fideris, von wo aus täglich dreimalige Postverbindung
Eröffnung 28. Mai 1893
Berühmte, eisenhaltige Natronquelle in reiner Alpenluft, 1056 m. ü. M.

Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfes, Magens, der Lunge, bei Bleichsucht, Blutarmut, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg.

Das Etablissement ist verschönert und vergrössert, umgeben von herrlichen Tannenwäldern. — Bäder, Douchen und Inhalationskabinett. — Milchkuren. — Neu eingerichteter Betsaal. — Telegraph, Post. — Elektrische Beleuchtung neu eingerichtet.

Juni und **September** ermässigte Preise.

Das Mineralwasser ist in frischer Füllung in Kisten zu 30 Halbliter von der Direktion und vom Hauptdepot: Hrn. Apoth. Helbling in Rapperswyl, sowie in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. — Prospekte und Erledigung von Anfragen durch

Kurarzt: **Dr. O. Schmid.** Die Badedirektion: **J. Alexander.**

Fideris, im Mai 1893. (Ma2682Z) [345

Luftkurort 1270 Meter über Meer. **Churwalden** **Graubünden** 1 resp. 2 Std. nach und von Chur.

Hotel Weiss Kreuz Pension

Ruhiger Landaufenthalt, prachtvolle Aussichtspunkte, schöne Spaziergänge, ganz nahe gelegener Tannenwald, Garten. Aufmerksame, freundliche Bedienung. Nette, geräumige Zimmer. Vortreffliche Küche und Keller. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4—6. [381

Es empfiehlt sich höflichst
(Ma 2774 Z) Der Besitzer: **Margreth.**

Därligen
am Thunersee bei Interlaken.
Pension Schwalbenheim.
Fräulein Schärer, Besitzerin.

In herrlicher Lage am See mit prachtvoller Aussicht und schattigem Garten. Ausgangspunkt prächtiger Spaziergänge. Seebäder und Gondel zur Benützung der Pensionäre. Bescheidene Preise. (O 434 Lb) [366

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule
Buchs bei Aarau.

Beginn des 17. Kurses am 10. Juli nächsthin. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. [316

Hotel und Kuranstalt **Appenzell I.-Rh.**

820 Meter ü. M. **Weissbad** Post u. Telegraph im Hause.

hält seine grossen, komfortabel eingerichteten Lokalitäten den Tit. Touristen, Vereinen und Gesellschaften angelegentlichst empfohlen. — **Für letztere und Schulen werden bei vorheriger Bestellung billigere Preise gestellt. Für gute Küche, reelle Getränke, aufmerksame Bedienung** zu billigsten Preisen ist stets gesorgt. **Eröffnet 15. Mai.**

Hochachtungsvollst **Die Direktion.**

Grosse, gutbediente Stallung zur Verfügung.
(OF 6741) **Omnibus am Bahnhof.** [310

Seewis im Prätigau.
Kanton Graubünden.

Luftkurort der Bergregion, 1040 Meter über Meer, ausgezeichnet durch mildes Klima, in schöner, aussichtsreicher Landschaft, mit bester Gelegenheit zu Exkursionen ins Hochgebirge:

Hotel und Pension „Scesaplana".

Billige Pensionspreise; reelle Weine; schattenreicher Garten und schöne Terrasse. Näheres besagt Prospectus, im Hotel zu beziehen. Schriftliche Anmeldung wegen Beförderung von Station Seewis erwünscht. [293

Es empfiehlt sich
(H 1240 Ch) *Der Eigentümer:* ***Andr. Walser.***

Soolbad. Bienenberg. Luftkurort.
Station Liestal (Baselland).

Pensionspreis von **Fr. 3. 50** an **inkl. Zimmer.** Telegraph und Telephon im Haus. Es empfiehlt sich [373
(H 2007 Q) **J. E. Stumm.**

GUTE SPARSAME KÜCHE

Sehr kräftigende, wohlschmeckende Suppen jeder Art erhält man am billigsten und besten mit **Maggis Suppenrollen.**
Alle anders zubereiteten Suppen werden köstlich mit wenigen Tropfen von **Maggis Suppenwürze.**
Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggis Fleischextrakt** zu 15 und zu 10 Rappen.
Leere Originalfläschchen werden mit **Maggis Suppenwürze** in den meisten Spezerei- und Delikatessengeschäften **billigst nachgefüllt.** [382

Gesundheit
Heureka
Das Beste! [37

J K
Leicht löslicher CACAO
rein und in Pulver,
stärkend, nahrhaft und billig.
Ein Kilo genügt f 200 Tassen Chocolade. Von gesundheitlichen Standpunkte aus ist derselbe jeder Hausfrau zu empfehlen: er ist unübertrefflich für genesende u schwächliche Constitutionen. Nicht zu verwechseln mit den vielen Producten, die unter ähnl. Namen dem Publikum angepriesen u. verkauft werden, aber werthlos sind. Die Zubereitung dies. Cacaos ist auf ein wissenschaftl. Verfahren basirt, daher die ausgezeichnete Qualität
J. KLAUS
LE LOCLE
SCHWEIZ
(H 1 J)
CHOCOLAT KLAUS
Zu haben in allen guten **Droguerien, Spezereihandlungen** und **Apotheken.** [1

Sicheren Erwerb
für Damen
durch Empfehlung und Verkauf in Privatkreisen eines anerkannt guten, aufs beste bewährten Artikels.
Derselbe ist patentiert und sehr leicht verkäuflich.
Gefällige Offerten frankiert zur Weiterbeförderung erbeten unter Chiffre M K 141 an die Expedition.

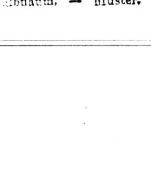
Lodenkleider-Fabrik Jordan & Cie., Zürich.

Englische und Triumph-Reform-Kostüme, Schneiderarbeit patentiert, mit 5 Jaquette-Façons 20 cm. Rock-Aufzug, 55—85 Fr., sind Blusen dazu: Jaquettes, Pelerinen-, Staub- und Regenmäntel; Herren-Sommer-Anzüge, 50—80 Fr.; Paletots, Touristen- und Kaisermäntel, wasserdicht, Schützen-, Touristen- und Hausjoppen, 15—30 Fr.; Schweizer-Vestons, 20—35 Fr. Sommer-Loden und Cheviots in 180 Nüancen, 4—9 Fr. per Meter.

Depot bei **Witwe Christ-Menn,** Florastrasse 7, **St. Gallen.**

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [86
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

J. A. Egger, Thal St. G. (478)
bekannt in weitesten Kreisen durch grosse Leistungsfähigkeit des
Bettfedern-Reinigungs-Geschäfts
Versende franko **Bettfedern**
pr. ½ Ko. —.60, 1.—, gute Sorte: 1.30, 1.70. Für ganz solide Betten 2.—, 2.50, 2.80 3.20 bis 5.—.
Halbflaum: 1.80, 2.30.
Flaum: 3.—, 4.50, 5.50 bis 6.50.
Grössere Abnehmer Rabatt! **Rechsnahme:** 1 Decke 18.—, 1 Pfulm 6.50, Muster gratis. Ia Halbflaum. — Muster.



(H332G)

Praktische Töchterbildungsanstalt.
Zürich Vorsteher: **Ed. Boos-Jegher.** **Neumünster.**

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen der **Kunst- und Frauenarbeitsschule** am **13. Juli 1893.** Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 13 Fachlehrerinnen und Lehrer. (H 2145 Z)

Kochschule. **Internat und Externat.** Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt gegen 1700 Schülerinnen ausgebildet. Programme in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt. [357
Telephon 1379. Tramwaystation: Theaterplatz. Gegründet 1880.

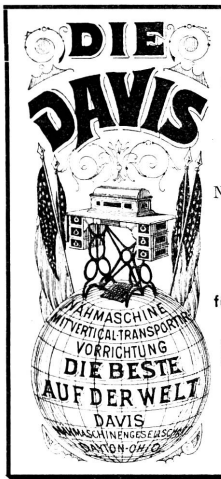
Hotel und Pension Falkenfluh
1040 Meter über Meer. **bei Thun.** 1040 Meter über Meer.

Gesunde Luft. Prachtvolle Aussicht auf die Alpen und den eidg. Waffenplatz Thun. Bäder und Douchen. Tannenwaldungen mit schönen Spaziergängen. Milch- und Wasserkur. — Vorzügliche Küche, freundliche Zimmer. Telephon. Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 4. — an. Für Kinder Rabatt. Prospektus gratis. (H 4547 Y)

336] **S. Dreyer-Steiner.**

Die Braunmehl-Fabrik
von **Rudolf Rist** in **Altstätten,** Kanton St. Gallen empfiehlt **fertig gebranntes Mehl,** speciell für **Mehlsuppen,** unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Grosse Anstalten, Spitäler und Hoteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — **Chemisch untersucht.** [216
Ueberall zu verlangen!
In **St. Gallen** bei: A. Maestrani, P. H. Zollikofer, z. Waldhorn, F. Klapp, Drog., Jos. Wetter, Jakobstr.; in **St. Fiden** bei: Egger-Voit, Joh. Weder, Langgasse.

Grosse Ersparnis an Butter und Feuerungsmaterial! **Kein lästiger Rauch und Geruch mehr!**



Vertreter
für die
Ostschweiz
(ausgenommen Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik in
Rüti
(Kanton Zürich).

Einziger Vertreter
für die Stadt und den Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker,
Münsterhof 20,
Zürich.
[213

250] **Unübertrefflich** (H 3000 Y)

ist der **Eisenbitter von Joh. P. Mosimann,** Apoth. in Langnau i. E. — (Aus den **feinsten** Alpenkräutern der Emmenthaler Berge bereitet. Nach den Aufzeichnungen des seiner Zeit weltberühmten Naturarztes **Michael Schüppach** dahier.) — In **allen** Schwächezuständen (speciell **Magenschwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Bleichsucht**) ungemein stärkend und überhaupt zur **Auffrischung** der Gesundheit und des **guten** Aussehens **unübertrefflich: gründlich blutreinigend.** — Alt bewährt. Auch den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2½, mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Gesundheitskur von vier Wochen** hinreicht. **Aerztlich empfohlen. Depots:** in **St. Gallen** in den **Apotheken:** Hausmann, Rehsteiner, Schobinger, Stein, Wartenweiler, **sowie in den meisten Apotheken der Schweiz.**

Petrol-Kochherde
neuester Konstruktion, samt passendem **Geschirr,** empfiehlt billigst
Karl Haller, Flaschner.
380] **St. Gallen,** beim Hotel „Hecht".

A. Wiskemann-Knecht
Zürich 16 Sonnenquai 16 Zürich

Specialität
versilberter und vergoldeter
Tischgeräte u. Bestecke
versilberter, sowie nickelplattierter
Kaffee- u. Thee-Service.
Anerkannt praktische, beliebte
Hochzeits-Geschenke.
Reizende Neuheiten
in allen Preisen. [389
Gold- und Silber-Bijouterien.
Silberwaren in Etuis.

Das Specialgeschäft
für
Herren-Wäsche
48 Neugasse, St. Gallen,
empfiehlt
Herrenhemden jeden Genres
Sport- und **Touristenhemden**
Unterkleider in Seide und Wolle etc.
} auf Mass oder ab Lager
Kragen, Manschetten, Einsätze, Vorhemden, Krawatten in feinster Auswahl, **Taschentücher, Socken** etc. **Hemden-** und **Manschettenknöpfe,** sowie **Hemdenstoffe** jeder Art.
E. Senn-Vuichard.
Gros. (379) **Detail.**

Mokka-Kaffee
direkt von **Aden** bezogen, in **Original-Fardetten** von 5 und 10 Kilo netto, per ½ **Kilo Fr. 1. 60,** bei grösseren Quantitäten bedeutend billiger, empfiehlt ab Zürich gegen Nachnahme [375
Die Kaffee-Handlung von
Albert Naegeli, Zürich.

Schwabenkäfer-Fallen.
Der beste, unübertroffene Apparat, der die ganze Brut, jung und alt, vollständig vertilgt. Einmalige Auslage gegenüber Insektenpulver. Erfolg garantiert. Per **Fr. 2. 85 gegen Nachnahme.** Th. Sauter, Fabrik von Hotelmaschinen, Ermatingen, Thurgau. [95

Jede einzelne beliebige **Meterzahl** franko.
Muster umgehends.

Oettinger & Cie., Zürich. (Diplomiert 1883.)

Hervorragende Preisreduktionen im

Sommer-Saison-Ausverkauf.

Beispielsweise führen einige unserer Hunderten von Artikeln an:

Genügend Stoff zu einem kompletten Buckskin-Herren-Anzug zusammen Fr. 7. 55.
Knaben-Anzug Fr. 4.95
Herren-Hose Fr. 2.95
Muster franko.

Abteilung Damenkleiderstoffe:

	pr. Elle	pr. Mtr.
Reinwollene Doppelbreite:		
Foulé, Rayé und Carreaux-Nouveautés	à —.57	—.95
Cachemirs, Merinos und Nouveautés	à —.60	1.05
Carreaux, Fantasie, sehr elegante Neuheiten	à —.80	1.45
Sommerstoffe, geschmackvollste Qualitäten	à —.75	1.25
Spitzen Stoffe und Etamin	à —.45	—.75
Englische Stoffarten, sehr solid	à —.39	—.65
Mousseline laine und Gesellschaftsstoffe, Mousselinetts	à —.45	—.70
Beige uni und Fantasie	à —.27	—.45
Jupon-Stoffe, neueste und kräftige Gewebe	à —.45	—.75
Konfektions- und Besatz-Stoffe	à 1.45	2.45
Sommer-Diagonale und Raye changeant	à —.75	1.25
Lawn-Tennis-Stoffe zu Blousen und Röcke	à —.57	—.95

Baumwoll- und Waschstoffe:

Rohe Baumwolltücher	à —.14	—.22
Gebleichte Baumwolltücher, Hemden und Betttücher	à —.16	—.26
Bett-, Tisch- und Handtücher, Taschentücher	à —.23	—.38
Elsässer Foulards, Zephyrs, waschecht	à —.21	—.35
Oxford-Flanelle, beste, hunderte neueste Dessins	à —.40	—.65
Futter, Gaze u. Leinen, Schipper, Molleton, Futter	à —.14	—.25
Elsässer prima Foulards, hübsche Auswahlen	à —.27	—.45
Elsässer Zephir, hochsolid, waschecht	à —.39	—.65

Separat-Abteilung für Herren- und Knabenkleider-Stoffe:

140/145 cm. breit, nadelfertig

	pr. Mtr.
Buckskin-, Velours, Cheviot	2.45 — 5.45
Kammgarn, Tweeds, echt englisch	2.95 — 4.95
Halblein, Manchester und Moleskin	1.65 — 2.65
Eberhaut und Turntuche, Knabenkleiderstoffe	—.60 — 2.25
Ueberzieher-Stoffe, modernste	2.45 — 6.65

Anstalten, Vereine und Wiederverkäufer werden speciell auf unsere Reduktionspreise aufmerksam gemacht. Zur Einsichtnahme unseres Lagers durch Bestellung unserer Muster-Kollektionen laden höflichst ein

Muster und **Waran** der Frauen-, Herren- und Knabenkleiderstoffe, sowie der Wasch- und Baumwollstoffe aller vorhandenen Qualitäten werden umgehends franko ins Haus geliefert.

[386]

Erstes Schweiz. Stoff-Versandgeschäft
Oettinger & Cie., Zürich, Centralhof.

SOOLBAD RHEINFELDEN

Hotel Krone am Rhein.

Altrenommiertes, bürgerliches Haus. Kurmusik. Schattige Gartenanlagen. Mässige Pensionspreise. Prospektus gratis. Es empfiehlt sich bestens

309] (H 1634 Q) **Der Eigentümer: J. V. Dietschy.**

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

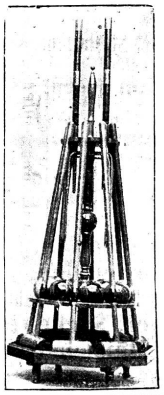
eisenhaltiger grüner Nussschalensirup

bereitet von **Fried. Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 18jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhaften Ersatz für den Leberthran bei **Skrofeln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rotem und aufgetriebenem **Gesicht** etc. Golliez Nussschalensirup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Skrofeln** oder **Rhachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich **Golliez Nussschalensirup,** Marke der zwei Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — und Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depots in allen Apotheken und Droguerien. [905



Garten-Croquetspiele.

a) **klein,** nur für Kinder passend Fr. 11. 50

b) **mittelgross,** für Halberwachsene oder nur Damen

	Holz roh	fein poliert
für 6 Spieler	Fr. 12. 50	—. —
» 8 »	» 15. 50	19. 50

c) **gross,** für Herren und Damen

	Holz roh	fein poliert
für 6 Spieler	Fr. 23. —	25. 50
» 8 »	Fr. 25. 50	30. —

Die Qualität und Ausstattung obiger Croquets ist vorzüglich. [348

Franz Karl Weber,
Special-Geschäft in Spielwaren
Zürich, mittlere Bahnhofstr. 62, z. «Gessnerhof».

Toilette-Geheimnis.

Das einzig reelle Schönheitsmittel, welches die Haut von **Sommersprossen, Leberflecken, Spröde** und **Röte** im Gesicht und an den Händen und **sonstigen Mängeln** befreit, ist: [83

Bergmanns
Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.,**
Dresden und **Zürich.**

Man achte auf obige Firma und Schutzmarke: Zwei Bergmänner. Es existieren bereits wertlose Nachahmungen. **Preis à St. 75 Cts.**

Koncent. flüssiger Blumendünger.

Grosse Flasche von 1 Liter . . . . . **1,50** Fr. exkl. Emballage
Kleine Flasche von 1/3 Liter . . . . . **1,00** „ „ „

Koncent. Gemüse- und Blumendünger (Pulver).
à Kistchen von circa 5½ kg. **5 Fr.** (H 2342 Z) [369

Chemische Düngerfabrik von Freiburg & Renens, Grüze-Winterthur.

TELEPHON

Im
Sanitätsgeschäft zum roten Kreuz
sind sämtliche
Krankenpflegsartikel
sowie alle Artikel für die
Gesundheitspflege

zu billigsten Preisen und bester Qualität zu beziehen und empfiehlt dasselbe den verehrten Frauen, Hebammen und Pflegerinnen aufs angelegentlichste

C. Fr. Hausmann, Hechtapotheke,
St. Gallen. [808

TELEPHON TELEPHON TELEPHON

Dennler's Eisenbitter Interlaken.

Seit Jahren anerkanntes medicinisches Eisenpräparat zur Linderung und Heilung der Blutarmuth und der mit ihr zusammenhängenden Leiden, wie: Bleichsucht, allgemeine Schwäche, Müdigkeit, Herzklopfen, blasses Aussehen, Mangel an Appetit, Kurzathmigkeit, Gemüthsverstimmung. Ausgezeichnetes Stärkungsmittel im Stadium der Reconvalescenz und bei Zeichen von Altersschwäche. Unterstützung bei Luft- und Badekuren. Jedem Alter und Geschlecht höchst zuträglich. Aerztlich vielfach verordnet und bestens empfohlen.

Gebrauchsanweisung

Zwei- bis dreimal des Tages ein kleines Liqueurgläschen voll zu nehmen vor oder nach den Mahlzeiten, je nachdem man ihn besser verträgt; für Kinder halbe Dosis. (Wohlverschlossen und im Dunkeln aufzubewahren.)

Dr. Fr. Dennler

[474

Depots in allen Apotheken. — Preis 2 Fr.

Graphologische Charakterskizzen für die „Schweizer Frauen-Zeitung"

von L. Meyer, Graphol., Ragaz.

Nr. 35. **Grünspecht.** Auch der Charakter ist angenehm, aber viel ausgesprochener, bestimmter, wehriger, auch vielmehr realistisch in der Lebensauffassung. Das Urteil ist sehr klar, ohne in nüchterne Prosa umzuschlagen, denn Sinn für Höheres fehlt nicht; Sie denken logisch, sind praktisch und intelligent, haben ein warmes Gemüt und ein goldlauteres, unbedingt wahres, gerades Auftreten. Beide sind gebildet.

Nr. 36. **A. A.** Wahr bis zur Rücksichtslosigkeit, dann doch wieder zur Heimlichkeit, selbst Unwahrheit geneigt. Gerne heiter, gerne sich viel Geld durch die Hände laufen lassend, gerne die andern beherrschend und endlich recht eigensinnig. Sie können verletzen durch vorschnelles und scharfes Urteilen und entbehren der nötigen Milde und Weichheit, um allgemein liebenswürdig und angenehm gefunden zu werden.

Nr. 37. **L. A.** Kein weiter Horizont, aber ein klarer, ruhiger Blick, eine gute Beobachtung, Eingehen in Einzelheiten, dabei ein feines Gefühl, das Sie instinktiv richtig leitet, eine gewisse Gewandtheit und Savoir-faire, neben etwelcher Oberflächlichkeit. Sie sind erregbar, nervös, reizbar, oft innerlich unruhig; Energie und rasches, eingreifendes Handeln fehlt und Sie können sich schwer konzentrieren; aber Sie wirken durch Feinheit und haben ein durchdringendes Verständnis für die Verhältnisse, sind auch gebildet.

Nr. 38. **Ingeborg.** Eine eigenartige, schwer zu durchschauende, von Schablone freie, zu Extravaganzen etwas geneigte Individualität, gebildet und mit höheren Interessen, Vornehmheit und Feinheit der Formen schätzend, aber auch nicht frei von Gesuchtheit. Sie sind egoistisch und sparsam.

Nr. 39. **A. E.** in **B.** Ein guter, im Verkehr angenehmer Mensch, fähig, sich anderen anzupassen, nicht leidenschaftlich, ja auch nicht tief in seinen Gefühlen, aber treu, wo er sich angeschlossen; wo er liebt, selbstloser Hingabe fähig, im übrigen nicht ohne Egoismus, gut beanlagt, aber in Gefahr, sich zu zersplittern; ohne stark ausgeprägte Individualität, daher überall zu gebrauchen; meist zurückhaltend und weiß zu schweigen. Sie sagen, es spreche gegen die Graphologie, daß viele Menschen sich an andere anlehnen, resp. diese kopieren, das zeige sich auch in der Schrift — auch diese sei angeähnelt. Die Beobachtung ist richtig. Allein sie ist gerade ein Beweis für die Richtigkeit der Graphologie: Erstens unselbständiger Charakter, unselbständig entwickelte Schrift; zweitens: paßt sich der Charakter an, so tut es auch die Schrift. Wie wäre das möglich, wenn die Schrift nicht mit dem Charakter Schritt hielte, resp. sich den Veränderungen in demselben entsprechend nicht veränderte? Umgekehrt: Läßt sich der Mensch nicht durch seine Umgebung beeinflußen, so wird auch seine Schrift sich nicht den Zügen der andern anpassen, sondern ihre charakteristischen individuellen Merkmale beibehalten, ja weiter entwickeln. Sie, mein Herr, gehören mehr zur ersten Gattung.

L. Meyer, Graphol., Ragaz.
Graphologe von „Ueber Land und Meer" und „Vom Fels zum Meer".

P. S. Meine Prospekte für Privaturteile, denen Urteile berühmter Männer über die Graphologie beigedruckt sind, stehen gratis und franko zur Verfügung.

Neueste Einrichtungen. Anerkannt billigste Preise. 281] (H 1459 Q)

SOOLBAD ENGEL in Rheinfelden.

Omnibus am Bahnhof. Prospectus gratis. **H. Oertli-Meier.**

Pension Seiler, Sarnen,
Obwalden.

Ruhiger, schöner Landaufenthalt. Prospekte gratis. — Höflichst empfiehlt sich [337

J. Seiler, Eigentümer.

Hotel und Pension Pilatus, Alpnach-Stad,
Vierwaldstättersee.

Herrliche Lage. Günstige Verbindungen für Ausflüge mit Dampfschiff, Pilatus- und Brünigbahn. Pensionspreis von 5 Fr., Logis von Fr. 1. 50 an. [363

Familie Britschgy.

Zwischen Seelisberg **Klimatischer Kurort Emmetten** und Schöneck.

eine Stunde oberhalb **Beckenried** am Vierwaldstättersee (800 M. über Meer).
10 Minuten von der Wasserheilanstalt Schöneck.

Pension z. „Engel" H. Niederberger. **Pension z. „Post"** A. Kaeslin.

Ruhiger Landaufenthalt, geschützt, **reine Luft,** schöne Spaziergänge. Aussichtspunkte und Bergtouren. **Post und Telegraph,** eigene Fuhrwerke. Bäder. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4—6. Prospekte gratis. (L 330 Q) [333

Wer einen Sommeraufenthalt in stärkender Luft eines Hochthales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

Hotel Murail, Celerina,
Ober-Engadin,

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strasse von Samaden, Pontresina und St. Moritz gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristencentren bedingt sind. [320

Familien-Pensionat
von Frau Witwe Pfr. Schenker in Genf.

Studium der franz. und auf Wunsch der ital. und engl. Sprache. Gelegenheit, die vorzügl. Schulen, Musik- und Kunstinstitute, sowie die von der Stadt eingeführten Facukurse zu besuchen. Anleitung zu häuslicher Thätigkeit. Gemütliches Familienleben und mütterliche Pflege.

Referenzen von Eltern der gegenwärtig im Hause weilenden Töchter, sowie folgenden Adressen:
Genf: Herren Heridier, Ständerat, Fiala, Negt., Guinand, avocat, Mad. de Gingin.
Aarau: Herren Hunziker, Rektor, Pfr. Fischer, Villiger-Keller, Fürsprech, Lenzburg.
Basel: Herren Regierungsrat Philipp, Stöckli, Fürsprech.
Bern: Herren Karrer, Direktor des schweiz. Auswanderungswesens, Hans Rälli-Bargetzi, Fürsprech, Stoll-Baumann, Negt., Burgdorf.
Luzern: Herren Dr. Weibel, Regierungsrat Jost, Gut-Schnyder.
Solothurn: Herren Rektor Kaufmann, Professor Meier, Oberrichter v. Arx, Pfr. Babst, Fr. Bally, Schönenwerd, Schutz, Fabr. Trimbach.
Zürich: Herren Fröhlich-Kihm, Pfr. Wrubel, Paul Karrer, Zahnarzt, Erlisbach, und Oberförster Fellier, Winterthur.
Zug: Frau Oberst Henggeler, Burgweid, Baar.
Thurgau: Herr Zahnarzt Wellauer, Frauenfeld.
Glarus: Herr Walcher-Gallati, Weesen.
Appenzell: Herr Pfr. Keller, Waldstatt.
Tessin: Frau Riva-Carti, Villa St. Simone, Chiasso. [292
St. Gallen: Herren Pfarrer Weckerle, Ziltener zum Schwert, Weesen.

Sautens Fucus-Phytolacca
in Pastillen.

Anerkannt vorzügliches, sicheres und unschädliches

Entfettungsmittel

für Damen und Herren.

3 Fr. die Schachtel.

Für die Kur sind 6 Schachteln nötig.

Prospekt gratis und franko. [350

Pharmaceutisches Laboratorium A. SAUTER, Genf.

Mineralbad Andeer

1000 M. über M. **Kt. Graubünden** **Splügenstrasse.**

Eisenhaltige **Gipstherme** für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin etc.).

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. —, Zimmer von Fr. 1. — an. [353

Kurarzt: **Dr. Jules Gaudard.** **Frau Fravi.**

Jede Dame

prüfe meine feinen

Loden.

Das Beste und Billigste für

Kostüme und Mäntel.

Hermann Scherrer,

St. Gallen und München.

356] Muster gratis und franko.

[362]

Migräne-Elixir von **B. & W. Studer,** Apotheker in **Bern.**

In Flacons à **Fr. 2. 50.**

Bestes Heilmittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Depots in den meisten Apotheken. [46

Grösstes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [57

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte, 180 cm lang, 150 cm breit,									Fr. 22
Zweischläf. Hauptkissen,	3	Pfd.	Halbflaum,			120	»	» 60	»	» 8
Zweischläf. Unterbetten,	6	»	»	»	»	190	»	» 135	»	» 19
Einschläfige Deckbetten,	6	»	»	»	»	180	»	» 120	»	» 18
Einschläf. Hauptkissen,	2½	Pfd.				100	»	» 60	»	» 7
Ohrenkissen,	1½	»	»	»	»	60	»	» 60	»	» 1
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5	Pfd.	sehr feiner	Flaum		180	»	» 150	»	» 35
Einschläfige Flaumdüvet,	3	»	»	»	»	152	»	» 120	»	» 22
Kindsdeckbettli,	3	»	Halbflaum			120	»	» 100	»	» 9
Kindsdeckbettli,	2	»	»			90	»	» 75	»	» 6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, *hochfeiner Flaum,* pfundweise à 5 Fr.

Universal-Frauenbinde.

✚ Patent Nr. 4217. (Waschbare Monatsbinde) Deutsch. Reich Nr. 6117.

Einzige Binde dieser Art, die selbst bei jahrelangem Gebrauch nicht ersetzt werden muss. Sollte in keinem Wäscheschrank fehlen. Zu verlangen in Weisswaren-, Korsett-Geschäften etc. Wo nicht erhältlich, erfolgt direkter Versand. Prospekte, Preislisten und Auswahlsendungen der diversen Qualitäten zu Diensten. (449) ***E. Christinger-Beer, Rorschach.***

Wiederverkäufer belieben sich an ***E. G. Herbschleb,*** *Romanshorn,* zu wenden.

Vorhangstoffe

eigenes und **englisches Fabrikat, crême** und **weiss,** in grösster Auswahl, liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franko — [783

J. B. Nef (vormals Nef & Baumann), Herisau.

H. RUEGG-PERRY

39 Vadianstrasse — St. Gallen — Vadianstrasse 39

beehrt sich zu offerieren:

Linoleum am Stück in 180, 270, 360 cm. Breite,
Linoleum Milieux, 183×230, 183×275, 230×275, 230×320, 275×366 cm.,
Linoleum Läufer, 67, 90, 114 cm.,
Linoleum Vorlagen, 91×50, 105×50, 100×60, 114×68, 180×90 cm.,
nebst **Plüsch-, Tapestry-, Kokos-** und **Jute-Teppichen** aller Art.

Telephon. [880

Goldene Medaillen:

Weltausstellung Antwerpen 1885
Paris 1889.

CHOCOLAT

SUCHARD

NEUCHATEL (SUISSE) [8

Kaffee! Kaffee!

Misor Perl, gelb,
Perl Java, grün,
Java, gelb,
Java, grün,
Santos,
Capinas etc.

Geröstete Kaffees in verschiedenen Qualitäten empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

Telephon! **Carl Alder,** Speisergasse 9.

NB. Für Kaffee und Spezereien werden Coupons à 5 % verabfolgt. [287

Bettfedern

à 60 und 80 Cts. per ½ Kilo,
doppelt gereinigte à 1. 25 und 1. 60,
Halbflaum à 2. —, 2. 30 und 3. —,
Ganzer Rupf à 2. 40, 2. 75 und 3. 25.

Flaum

Grauer à 3. —, 4. —, 4. 75 und 5. 50,
Weisser à 4. 25, 5. —, 6. 25 und 7. 50,
316] franko von 4½ Kilo an.

Bettfedern-Versand
WILHELM GESSLER, BASEL.

Muster umgehend. (O 4027 B)

Ueppigstes Wachstum
und
prachtvollen Blütenschmuck
bei **Topf- und Kübelpflanzen**
erzielt man durch Anwendung von
Prof. Dr. Paul Wagners
Blumen-Dünger
(Marke W. B.). [248

Zu haben in Paketen von
½ kg à Fr. 1. 10 } durch Postnachnahme
1 kg à Fr. 2. 10 } zuzüglich Porto.
Bei grösseren Bezügen **bedeutender Rabatt.**

Wilh. Schauenberg, Zofingen.

Prospekte und Gebrauchsanweisungen (Z 343 Q) gratis und franko.

Magen- und Darmleidende
erhalten auf Verl. ein belehr. Buch, welches sichere Hülfe gegen chron. Verschleimung der Verdauungsorg. nachweist, kostenlos übersandt von J. J. Popp in Heide (Holst.). [14]

Prospekte gratis.

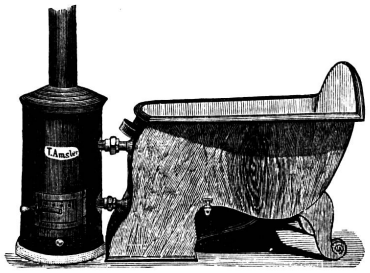
Bad- u. Waschapparate

diverser Konstruktionen.

offeriert billig franko jede Bahn-
330] station

T. Amsler

Feuerthalen bei Schaffhausen.



SCHUTZ-MARKE

Apotheker **Senckenbergs**

Migräne-Pastillen

(kein Geheimmittel) bestehend aus Antipyrin. Rhabarbar. Calmus, Chinarinde. — Viel wirksamer als pures Antipyrin. — Jede Migräne, Kopfschmerz und Neuralgie wird nach Genuss von 3—5 Pastillen schnell und dauernd beseitigt. — Preis Frs. 1.90 mit Gebrauchsanweisung; **zu haben nur in Apotheken.** — Generaldépôt f. d. Schweiz: **P. Hartmann,** Apoth. Steckborn.

Depots: St. Gallen: Dr. J. Göttig, Hirsch-Apotheke, C. F. Hausmann, Hecht-Apotheke. **Basel:** Hubersche Apotheke bei der alten Rheinbrücke, Goldene Apotheke, Fischmarkt-Apotheke, St. Alban-Apotheke. **Bern:** E. Heim, Apotheker. **Biel:** J. Vuillemin, Apotheker. **Chur:** S. Lohr, Apotheker. **Herisau:** Louis Lobeck, Apotheker. **Ragaz:** Sünderhauf, Apotheker. **Rorschach:** Engel- und Löwen-Apotheke. **Thun:** Apoth. Damegger, Apoth. Hopf, Apoth. Kocher. (2687 X) [257

Special-Adressen-Anzeiger

Monat **Abonnements-Inserate 1893.** Juni.

Grösste Auswahl

in **Laubsäge-Utensilien, -Werkzeugen** und schönstem **Laubsägeholz** — Stücke von 40 Cts. an und höher — **Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographiert; ferner **Vorlagen** und **Werkzeuge** für **Kerbschnitzerei** empfiehlt geneigter Abnahme bestens 1

Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.

C. Sprecher, z. Schlössli, **St. Gallen**
Eisenwarenhandlung en gros et en détail 3
Specialität in Laubsägeartikeln.
(Preislisten und Kataloge zu Diensten.)

Kleiderfärberei & chemische Wäscherei
Georg Pletscher, Winterthur.
Prompte und billigste Ausführung aller Aufträge. 5

Lehrinstitut für Damenschneiderei
Shermanns Zuschneide-System 10
Witwe Steiger-Steiger und Tochter, Feld, Flawil.

Papeterie W. KAISER, Bern, grösste der Schweiz. **Lederwaren, Albums, Papeterien, Zeichnungs- und Malutensilien, Glasbilder, Bücher, Lehrmittel, Bureauartikel u. s. w. Kataloge gratis.** 6

Lehrinstitut für Maschinen-Strickerei.
Fr. Pfr. Keller, Waldstatt (Appenzell). 8

Kleiderfärberei, chemische Wasch-Anstalt und Druckerei
C. A. Geipel in Basel
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. 7

Wasch-Auswind-Maschinen
mit prima Gummi-Walzen
G. L. Tobler & Cie.,
Zollhausstr. 5, **St. Gallen.** 4

Gegr. Kunst- und Frauenarbeitsschule. 1880.
Prakt. Töchterbildungs-Anstalt
Boos-Jegher — **Zürich.** — Vorsteher. 2

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
H. Hintermeister, Küssnacht (Zürich).
Filialen in: 11
Bern, Basel, St. Gallen, Winterthur, Luzern,
Prospekte **Biel, Lausanne, Genf.** gratis.

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man kann sich jederzeit abonnieren auf zwölf Monate. — Preis per Zeile à 25 Cts. per Monat. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen zu richten.

☞ Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälligster und kürzester Art dem konsumierenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Specialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hotels, Pensionen und Institute etc.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Zeitung" und deren Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 20,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

D..... Unterzeichnete..... abonnier..... hiemit auf zwölfmonatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im ***Special-Adressen-Anzeiger*** *der „Schweizer Frauen-Zeitung".*

Ort und Datum: **Firma:**

.....

H. BRUPBACHER & SONN
Bahnhofstrasse 35
ZÜRICH
nach ärztlicher Vorschrift.
Damen-Binden
BESTE SYSTEME
Special-Cataloge gratis
Weibliche Bedienung. [38]

Bestes natürlichstes Kindernährmittel:

Romanshorner Milch

kondensiert und gründlich sterilisiert.
Reine Kuhmilch. Kein Zuckerzusatz.
Detailpreis 60 Cts. per Büchse.
Verkauf in allen Apotheken und Konservenhandlungen.

☞ Man verlange ausdrücklich **Romanshorner Milch,** event. wende man sich an die Milchgesellschaft Romanshorn. [930

Depilatorium

(Enthaarungspulver) entfernt innert 3 bis 4 Minuten jeden unbequemen Haarwuchs vollständig, ohne die zarteste Haut anzugreifen. [346

Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Preis 2 Fr. per Flacon.

Apotheke Masson, Langenthal.

[682

Eine kleine Schrift über den

Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen

versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Karolina Fischer,** Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [6

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich **24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**

Vierteljährlich **1 M. 25 Pf.** = 75 Kr. [16]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W. 35. — Wien I. Operng. 3.

Gegründet 1865.

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage
der
Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen. No. 6. Juni 1893

Warum der Fritz kein Maler werden will.

„Ich will ein Maler werden," gab der Fritz immer zur Antwort, wenn er gefragt wurde: Nun Fritzchen, was willst denn Du einmal werden? Er malte auf die Schiefertafel der Schwester und sammelte dazu die Griffelstümpfchen, welche von dieser als unbrauchbar auf die Seite gelegt wurden. Und einmal, als der Knecht am Pfosten der Stallthüre mit einem Stückchen Kreide eine Rechnung aufgeschrieben und die Kreide auf's Fenstersims gelegt hatte, nahm er sie, im stillen frohlockend, weg und versteckte sie in seiner Hosentasche.

Nicht weit vom Hause weg, hinter einem kleinen Gebüsche, lag ein großer, flacher Stein. Dorthin ging Fritz nun täglich mit seinem Fund und zeichnete allerlei Figuren, die er für Menschen oder Tiere ansah. Er meinte dabei schon ein richtiger Maler zu sein. Aber seine Freude dauerte nicht lange, denn sein Stümpfchen Kreide wurde mit jedem Tage kleiner, es nutzte sich auf dem unebenen Stein unheimlich schnell ab und zuletzt blieben nur noch einige Brosamen davon übrig, die man mit den Fingern nicht mehr fassen konnte.

Lange hoffte er, vom Knecht wieder ein Stückchen erwischen zu können, er sah täglich auf dem Gesimse des Stallfensters nach, aber umsonst, der Knecht schien seine Kreide auch in den Sack zu stecken. Nun war Fritz sieben Jahre alt geworden und er mußte die Schule besuchen, worauf er sich aber nicht besonders freute. Er wäre lieber, wie bisher, in Feld und Wald herumgesprungen und hätte in Wiese und Stall mit den Tieren hantiert. Als er dann aber in der Schule gute Kameraden gefunden, so gefiel es ihm auch dort recht gut, so gut, daß er sich in der Schulstube ganz zu Hause fühlte, umsomehr, als seine Liebhaberei nach Kreidestückchen nun reichlich befriedigt werden konnte.

Warum der Fritz kein Maler werden will.

Nun genügte ihm aber der flache Stein nicht mehr, sondern er malte Wände und Thüren voll und sogar der sauber gefegte Fußboden in der Stube war oft voll gekratzt. Er prahlte aber mit seinem Malen vor den Klassengenossen und lachte sie aus, daß sie nicht so geschickt seien, wie er. Die aber mochten das Prahlen nicht leiden und bezweifelten seine Kunst. Das machte ihn verdrossen und er wollte ihnen um jeden Preis zeigen, was er sei. Einmal vor der Schule, als der Lehrer etwas länger draußen verweilte, geriet er mit seinem Selbstruhm so in die Hitze, daß er den spöttelnden Kameraden um jeden Preis einen Beweis von seiner Kunstfertigkeit ablegen wollte. Mit blitzenden Augen und rotem Kopfe stiefelte er zur Wandtafel, stellte sich auf den Schemel, wischte mit dem großen Schwamm so hoch er reichen mochte, die vom Lehrer angeschriebenen Rechnungen aus, nahm das schön zugespitzte Stück Kreide und begann in vollem Eifer zu zeichnen. Und richtig, die Buben, die ihm zusahen, wurden still. Sie schauten mit Interesse auf das große Bild des Mannes, in dem sie ohne Mühe die Figur des Lehrers erkannten.

Das war sein Hauskäppchen mit der Troddel, seine Brille und sein Frack, sogar das Lineal in der Hand war nicht vergessen. Da jubelten die Buben auf und sie schrieen wie wild durcheinander: „Fritz, mach noch ein Roß, einen Vogel, einen Hund!“ Und Fritz zeichnete so eifrig, daß er alles um sich her vergaß. Er merkte es nicht einmal, daß der Lehrer, vom Lärm angelockt, in's Schulzimmer getreten war und ihm von der Thüre aus zuschaute. Das merkte er aber empfindlich, daß er plötzlich unbarmherzig an den Ohren gezaust und unsanft durchgeschüttelt wurde; daß der Lehrer mit finsterem Gesicht auf die Wandtafel wies und zu wissen begehrte, wen Fritz da abgezeichnet habe. Fritz wollte eilig den Schwamm nehmen, um die verhängnisvollen Zeichnungen durchzuwischen.

Der erzürnte Lehrer aber hieß ihn den Schwamm weglegen und sich an seinen Platz setzen. „Die Zeichnungen bleiben zu Deiner Schande stehen, Fritz,“ sagte er, „Dein Vater muß auch noch sehen, was für ein geschickter Künstler Du bist; er wird große Freude haben an seinem fleißigen Söhnchen!“ Fritz litt Höllenqualen, während die Buben ringsum kicherten und belustigt spöttelten. Und heilig gelobte er sich's im stillen, kein Maler zu werden, denn das sei ein undankbarer Beruf. Er müsse es ja bitter erfahren: Je ähnlicher man die Leute trifft, um so schlimmer ergeht es einem. Sein Künstlertraum war für immer verflogen.

Wo mer der Fritz, üſe Chüngel, vergrabe hei.

Briegget, briegget, alli zäme,
Jedes, was es nume cha!
Ueſe liebe Fritz iſt g'ſtorbe,
Ueſe Fritzi, lueget da!

I däm Schindeldruckli inne
Sitzt er u het d'Auge zue,
Wäger grad wie wenn er nume
So chly wett derglyche tue.

Aber nei, da a däm Beindli
Gſehnd er, gſehnd er da ſys Bluet?
s'Nachbuurs Maudi het ne biſſe,
O! Dä Maudi kennt me guet!

Mängiſch hät dä Schelm ſcho gluußet,
Iſt ſogar is Höfli cho,
Und dä Morge, ach, dä Morge,
Hät er euſe Fritzi gnoh!

Dert bim Brunne, dert bim Türli —
s'Schuelhuus-Bäbi hät's grad gſeh,
Wo-n-es iſch ga Waſſer reiche —
Chinder, dert iſt Mordtat gſcheh!

s'Hät der Mörder da vertribe
Und der Fritzi zue-n-is treit,
Weder gar nid lang iſch's gange,
Hät er ſi zum Sterbe gleit.

Chinder, d'Händ heit jetze zäme
Und zieht Alli d'Chappe-n-ab,
Hie, bim alte Tierli-Bäumli,
Lege mir ne jetzt is Grab:

„Lieb Gott, nimm der Fritz in Himmel,
„Gib ihm Haber, gib ihm Chlee;
„Mach, daß mir o ufe chömme
„Und der Fritzi wieder gſeh!"

Gottfried Straßer.

Des Fünffrankentalers Geschichte.

(Fortsetzung.)

„Ihr habt wohl Recht; wenn man den Frühling auch schon hundertmal gesehen hat, er deucht einen immer wieder schön und wenn man, wie ich dazumal, grad' aus modrigem Gefängnis gestiegen kommt, dann ist's Einem, man trete geradewegs in's Paradies. — So froh als wir Gefangene darüber waren, daß die junge Bäuerin gar eifrig darauf aus gewesen, die steinerne Pforte zu unserm Verließ zu entfernen, ebenso beglückt war sie natürlich selbst über ihre That, als sie die Entdeckung machte, was unter dem häßlichen, großen Stein verborgen gewesen. Mit hochrotem Gesicht und hellen Ausrufen grub sie uns Münzen alle, eine um die andere, mit der Hand heraus, beguckte uns hinten und vorn, rieb uns zärtlich mit ihrem Tuche ab und zählte uns immer wieder; sie konnte sich gar nicht fassen vor Staunen und Vergnügen. Sie und der Christian schwatzten lang darüber hin und her, woher wir wohl kämen, wem wir gehörten und wer uns hier versteckt hätte, bis ein alter Mann zu ihnen kam, der so ziemlich die Wahrheit erriet. Er meinte, es sei wahrscheinlich zur Zeit des Krieges gewesen, daß wir, um uns der Habsucht des Feindes zu entziehen, vergraben worden seien und dann seien unsere einstmaligen Besitzer vielleicht gestorben, da sie nicht mehr gekommen, ihr Eigentum zu holen. — Ach! hätte ich nur mit den Leuten reden und ihnen Alles erzählen können. Oftmals hat es mich unglücklich gemacht, daß ich wohl die Sprache der Menschen zu verstehen vermag und deren Thun und Treiben, all deren Handlungen beobachten kann, daß ich selbst aber nie mit ihnen in nähern Verkehr treten, nie Etwas thun darf, um die vielen Irrtümer, deren ich Zeuge bin, aufzuklären, wo ich doch nur zu erzählen brauchte, was ich einmal gesehen und gehört habe, um viel Unglück und Ungerechtigkeit zu verhüten. Unsereins ist stets nur ein totes, ohnmächtiges Wesen in Händen der Menschen und so mußten wir es auch jetzt ohne Widerrede geschehen lassen, daß die junge Bäuerin erklärte, wir gehörten von nun an ihr, weil sie uns auf eine so wunderbare Art gefunden habe. Sie nahm uns in ihre Schürze und trug uns nach Hause, wo sie voll Stolz ihren Fund Vater und Mutter zeigte und dann der Reihe nach allen ihren Freunden und Nachbarn. Ich weiß nicht, was aus meinen übrigen Genossen geworden ist; das junge Mädchen entwarf wohl an die hundert Pläne, wie es das Geld am besten für sich verwerten könnte. Mich hatte es jedoch von Anfang an aus der Menge herausgegriffen, indem es sagte, daß es mich als Andenken an den Glückstag behalten wolle und so wurde ich denn Tags darauf von meiner Besitzerin zu einem Goldschmied getragen, der mich

auf ihren Wunsch einer ganz schauderhaften Behandlung unterwarf. Dieselbe hatte nun wohl das Gute, daß ich aus ihr gerade so blitzblank hervorging, als ich vor meiner Gefangenschaft gewesen, das Schmerzhafte jedoch und was ich klaglos ertragen mußte, war, daß ein Loch mitten durch mein Herz gebohrt wurde. Ihr seht es doch, nicht wahr? Es bleibt mir ja bis an mein Lebensende als ewiges Merkmal! Einmal ist's mein Glück, einmal mein Unglück gewesen, dieses Kennzeichen. Hie und da mag es von Wert sein, sich vor Andern auszeichnen zu können, manchmal aber möchte man doch lieber hinter die Uebrigen sich verstecken und in der Menge sich verlieren können. Ich könnte Euch etwas davon erzählen, welche Abenteuer mich dieses kleine Loch hat erleben lassen. Immer hieß es: Ach, da ist ja ein Thaler, den man durchstochen hat. Warum nur hat man ihm dieses Loch gemacht? Wer hat es wohl gethan? Und dann stritt man sich um meinen Besitz. Jedes wollte mich haben und behauptete, mich schon einmal gesehen und besessen zu haben. So erhielt ich stets eine etwas abgesonderte Stellung vor meinen Genossen. — Meine junge Besitzerin zog ein farbiges Bändchen durch meine kleine Oeffnung und hing mich dann lachend an ihrem Halse auf. Das ließ ich mir nun schon gefallen, denn es war ein ganz anderer Aufenthalt als mein Gefängnis unter der Erde. Vergnüglich guckte ich mir die Welt an, und die Welt guckte mich an. Ich habe während dem Sommer, den ich bei dem Mädchen zubrachte, mehr gesehen als später während langen Jahren. Ach, war das eine schöne Zeit! In Sonnenschein und Regen war ich draußen. Ich sah die Erde grünen im Frühling, ich sah die Wiesen blühen und dann die Saaten wachsen, die später sich golden färbten. Ich war dabei, als man die Ernte einbrachte. Da saß ich mit der Ann-Marei oben auf dem schwerbeladenen Wagen und die letzten Sonnenstrahlen spiegelten sich in meinem glänzenden Kleide. Jedermann sah mich und Jedermann bewunderte mich. Ich war bekannt im ganzen Dorfe. Sonntags durfte ich hie und da mit zum Tanz und drehte mich mit der flinken Ann-Marei im Wirbel ringsum. Manches Späßchen wurde dann meinetwegen laut. Die lustigen Mädchen lachten mich aus, aber meine Besitzerin verteidigte mich tapfer; sie sagte, sie habe mich gern und sie werde sich nie, gar nie von mir trennen.

Doch diese Trennung kam früher, als das Mädchen es meinte. An einem Sonntagmorgen, da es gar schön und sonnig draußen war, wie ich noch wohl weiß, rüsteten wir uns zur Kirche. Die Ann-Marei stand schon frisch gewaschen und gekämmt im neuen Festtagsrock und guckte verstohlen in ihren kleinen Spiegel, um zu sehen, ob sie nicht seit dem letzten Sonntag ein ganz klein wenig hübscher noch geworden sei. Sie hoffte dies nämlich stets für sich im stillen und ich glaube, jedes junge Mädchen thut

es. Habt ihr übrigens schon einmal in einen Spiegel geschaut ihr Kleinen? Nicht? Das ist schade! Denn es ist dies eine hübsche Einrichtung bei den Menschen. Im Spiegel sieht man ganz genau sich selbst wieder, wie man leibt und lebt. Seit ich von der Ann-Marei fortgekommen bin, ist eine lange Zeit verflossen, aber mein Bild ist mir immer noch gegenwärtig. An jenem Sonntagmorgen kam ich mir besonders schön vor; es war mir, als ob ich auch ein Festkleid an hätte.

Mit einem Mal jedoch schreckten wir Beide zusammen, die Ann-Marei und ich, denn unter der Türe stand der Anton, ohne ein Wort zu sprechen. „Bist Du da?!" schrie das Mädchen. Der Anton war ihr Bruder, aber man sah ihn nur selten im Hause, wenn er einmal von dem Meister, bei dem er diente, freigelassen wurde. Es mußte etwas Besonderes los sein, daß er in der Sonntagsfrühe schon herausgekommen war und dazu noch so unfestlich gekleidet im Werktagsgewand. Er schaute auch gar trübselig drein. „Bst", flüsterte er, „Ann-Marei, mach' keinen Lärm. Ich bin nur so von hinten eingeschlichen, damit mich Niemand sehe: Ich glaube, der Vater schläft noch. — Sag' einmal, Ann-Marei, wo hast Du das viele Geld, das Du im Frühjahr gefunden?"

(Fortsetzung folgt.)

Die Blumen.

Es war einmal eine wunderschöne Wiese, darauf blüten Blumen aller Art. Da standen prächtige Blüten im Sonnenschein und dufteten gar herrlich, kleine stille Blümchen gediehen am Schatten und erfüllten die Luft mit Wolgeruch. Aber da waren auch farblose Pflanzen, die man kaum gewahren konnte an sonnenlosen Plätzchen und schienen am Verwelken zu sein. Merkwürdigerweise standen aber auch in der Sonne Blumen, die nicht dufteten, ja vielleicht gar übel rochen und ganz häßlich und zerzaust aussahen.

Da schickte der liebe Gott einen Engel zur Erde, damit er Gericht halte über die Blumen. Der strahlende Himmelsbote kam nun auch zu unserer Wiese. Freundlich schaute er auf die Blumen, die im Sonnenlichte dufteten, denn sie hatten ihre Pflicht getan. Zu den armen Verwelkten beugte er sich nieder und pflückte sie: „Ihr waret nicht stark genug, im Schatten zu gedeihen, arme Kinder, ihr sollt nun hinauf mit mir zur ewigen Wärme," sprach er.

Zu den Blümlein, die im Schatten stolz ihre Köpflein emporhoben, die gar mühsam sich nach allen Seiten hatten drehen müssen, um einen Sonnenstrahl zu erheischen, zu denen neigte er sich nieder und küßte jedes einzelne strahlenden Auges. Dann aber trat er zu denen, die im Sonnen-

schein standen und verkümmerten, zog sein goldenes Schwert, das ihm an der Seite hing, aus der Scheide und hieb allen die Köpfe ab. „Euch werde der Tod," sagte er mit so furchtbarer Stimme, daß die Waldvögelein, die ihm vorher neugierig zugesehen, erschrocken davon flogen. „Euch werde der Tod, euch hat es nicht an Licht und Sonnenschein gefehlt und ihr habt doch nicht geblüht zur Freude des Herrn." Dann schwebte er empor und der Herr lobte, was er gethan. J. Hämy.

Briefkasten.

Lina G..... in **A. b. T.** So viel Kopfweh macht Dir das Rechnen? Das wäre freilich fatal, wenn Du um dieser einen Stunde willen die Freude an der Schule überhaupt verlieren wolltest. Dir fehlt es an Vertrauen zu Deinem Lehrer. Wie kann dieser wissen, daß Du seine Erklärungen nicht verstanden hast, wenn Du ihm dies nicht offen mitteilst? Wenn Du Dich scheust, in der Schule dem Lehrer Dein Anliegen vorzutragen, so geh' zu ihm in's Haus. Er wird Dir die Sache gewiß gerne noch einmal erklären und Dir nachher geduldig nachhelfen, wo es nötig ist.

Louise W..... in **G.** und **Robert G...** in **G.** Seid ihr nun wieder vergnügt, daß nach dem schönen Regen das Gras gewachsen ist für Euere „Geißli?" Gerne glaube ich, daß es Euch viel Kummer gemacht hätte, wenn die guten Tierchen getötet worden wären. Wenn sie so zutraulich und anhänglich sind, bekommt man sie eben so lieb wie einen guten Freund. Ihr habt gejammert um Euere zwei Geißlein und eine Menge Bauern haben Kummer um ihre Kühe, denen das reichliche Futter fehlt. Wir wollen hoffen, die größte Not sei nun vorbei und die Wolken, die den Himmel noch umsäumen, schütten hie und da etwas Naß herunter, daß der Schaden wieder gut wird.

Carl J..... in **A.** Es ist freilich schlimm, daß Deine Katze auf die jungen, noch unbeholfenen Vögel geht. Du kannst ihr's aber abgewöhnen, wenn Du ihr aufpassest und ihr mit einer Spritze jedesmal einen scharfen Wasserstrahl aufsalzest, wenn sie auf die Vögel lauert. Du mußt hauptsächlich am Morgen früh sie beobachten. Dann sorge auch dafür, daß der Kater regelmäßig in der Küche satt zu essen bekommt, dann sind die räuberischen Gelüste nicht so groß. Sperre sie über Nacht in den Keller, dann frißt sie Mäuse anstatt Vögel.

Anna R..... in **N.** So, als Vorleserin und Erzählerin muß ich Dich begrüßen? Und ein Rätsel hättest Du gerne für Deinen lustigen Schülerkreis? Das sollst Du aber auch haben. Dann schreibe mir aber auch, welcher kleine „Mann" oder welches kleine „Fräulein" aus Deinen Däumlingsschülern zum Raten geschickt gewesen ist.

Rätsel für die Kleinsten.

Erst weiß wie Schnee,
Dann grün wie Klee,
Dann rot wie Blut,
Schmeckt Kindern gut.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.
Druck von Th. Wirth & Co. in St. Gallen.